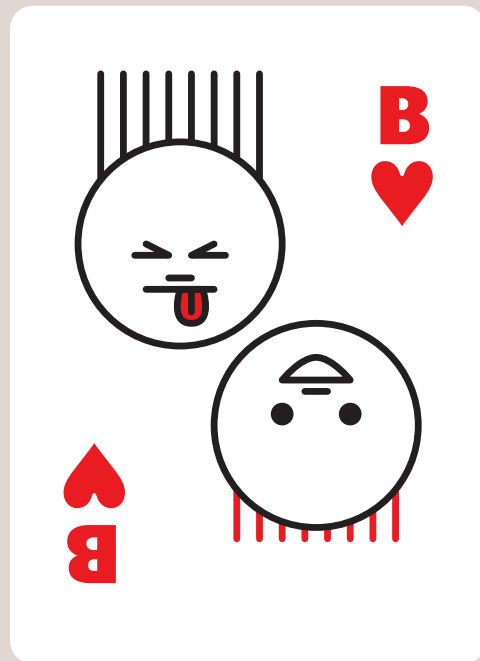


# STARK! *Aber wie?*

Methodensammlung und Arbeitsunterlagen  
zur Jungenarbeit mit dem Schwerpunkt Gewaltprävention



Romeo Bissuti, Günter Wagner, Georg Wöfl

**STARK!** *Aber wie?*

Methodensammlung und Arbeitsunterlagen  
zur Jungenarbeit mit dem Schwerpunkt Gewaltprävention

Erstellt von *White Ribbon Österreich*  
im Auftrag des *Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur*

## **IMPRESSUM**

**Herausgeber:** *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur*,  
Abt. V/2 (Allgemeine pädagogische Angelegenheiten) und Abt. VII/B/2  
(Geschlechtsspezifische Bildungsfragen), Minoritenplatz 5, A-1014 Wien,  
in Zusammenarbeit mit *White Ribbon Österreich*, Erlachgasse 95/5, 1100 Wien,  
[www.whiteribbon.at](http://www.whiteribbon.at)

**Autoren / für den Inhalt verantwortlich:** Mag. Romeo Bissuti, Mag. Günter Wagner, Georg Wölfl

**Grafische Gestaltung:** [Toledo i Dertschei](#)

**Lektorat:** Horst Ebner

**Druck:** RemaPrint

**Bestellungen:** *AMEDIA*, Sturzgasse 1a, 1141 Wien,

Telefon 01/ 982 13 22 -365 und Fax 01/ 982 13 22 -311, e-mail: [amedia@csco.co.at](mailto:amedia@csco.co.at)

**Download unter** <http://www.bmbwk.gv.at>

(Bildung > Schulen > Unterricht und Schule > Bildungsanliegen > Gleichstellung)

Wien 2002

ISBN 3-85031-007

## **INHALTSVERZEICHNIS**

Die *White-Ribbon-Kampagne* **5**

Wichtig für die Jungenarbeit **7**

Wichtig für die Übungen **11**

### **JUNGEN UND MÄNNLICHKEIT**

1 Collage „Manssbilder“ **18**

2 Erwartungshaltung **19**

3 Väterparty **24**

4 Werbungen/Stereotypen **26**

5 Partyszene und Rollendruck **28**

6 Mann-Sein und Mann-Werden **31**

### **RESSOURCEN AKTIVIEREN**

7 Beobachten und Feedback geben **36**

8 Gefühlsactivity **37**

9 Tauschmarkt der Talente **39**

10 Jungen-Redaktion „Rat aufdraht“ **41**

11 Wo bekomme ich Hilfe **42**

12 Eine neue Stärke finden **43**

13 Bei wem hole ich mir Rat?! **44**

### **GEWALT ERKENNEN UND BENENNEN**

14 Immer, Manchmal, Nie **46**

15 Geschichten fortsetzen **49**

16 Toleranzgrenze **54**

17 Sexualität, Grenzen und Gewalt **56**

18 Dominantes Beziehungsverhalten **58**

Die Autoren **60**

Literatur **61**



# DIE WHITE RIBBON KAMPAGNE

Die *White Ribbon Kampagne Österreich* setzt sich zum Ziel, Männer für die Gewalt, die Männer gegen Frauen und Kinder ausüben, zu sensibilisieren und sie für ein engagiertes Auftreten gegen diese Gewalt zu gewinnen. Durch gezielte Bewusstseins- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Männer und Gewalt“ soll dies forciert werden. Als symbolisches Zeichen wurde eine weiße Schleife gewählt, die von möglichst vielen Männern sichtbar getragen werden soll. Die Träger einer **WEISSEN SCHLEIFE** zeigen

- ◆ dass sie Gewaltanwendung – insbesondere gegen Frauen und Kinder – ablehnen;
- ◆ ihre Haltung öffentlich und signalisieren anderen Männern damit, dass sie Gewalt weder tolerieren noch entschuldigen;
- ◆ ihr Engagement für ein positives Männerbild mit Grundwerten wie Respekt, Partnerschaftlichkeit und einer geschlechterdemokratischen Haltung.

Hintergrund der männlichen Gewalt ist ein idealisiertes Bild von Männlichkeit, das auf Attributen wie Härte, Macht, Kontrolle und dem Verleugnen eigener Schwächen basiert und ein Leitbild von Partnerschaft propagiert, in dem Männer Dominanz über Frauen und Kinder ausüben. Dieses Leitbild erhält in vielen Bereichen unserer Gesellschaft Unterstützung. Daher muss ein Umdenken auf der persönlichen, der institutionellen und der gesellschaftlichen Ebene ansetzen. Die *White Ribbon Kampagne* ist eine Aufforderung von Männern an Männer, gewalttätiges Verhalten abzulegen. Um Gewalt zu verhindern, ist es notwendig, dass sich Männer kritisch mit Rollenbildern auseinandersetzen und die Zusammenhänge von Gewalt und Männlichkeit begreifen. Männer sind dazu aufgerufen, ihre eigenen Gewaltpotentiale zu reflektieren, ihre Haltung öffentlich zu machen sowie aktiv andere Männer zu beeinflussen, ihr Leben an Grundwerten wie Respekt, Partnerschaftlichkeit und Gewaltlosigkeit zu orientieren. An Stelle eines Mann-Seins, das mit Dominanz und Gewaltbereitschaft assoziiert ist, sollen gelebte Geschlechterdemokratie und partnerschaftliche Verantwortung treten. Die internationale *White Ribbon Kampagne* ist die derzeit größte organisierte Bewegung von Männern, die sich die Beendigung von männlicher Gewalt zum Ziel gesetzt hat. Die *White Ribbon Kampagne* wurde 1991 in Kanada gegründet. Der Anlass dazu war eine Bluttat im Jahre 1989, als ein Student an einer kanadischen Universität 14 Frauen erschoss, weil er seine Berufschancen durch die steigende Anzahl von Studentinnen bedroht sah. Diese Initiative wollte demgegenüber zeigen, dass Männer sich zu einer Geschlechterdemokratie bekennen und Gewalt als Zeichen von Dominanz ablehnen. Bald wurde die *White Ribbon Kampagne* in Kanada in einer breiten Öffentlichkeit diskutiert. Jeder neunte Mann dort trug während der Aktionswochen die weiße Schleife, darunter der Premierminister und andere wichtige Personen der kanadischen Öffentlichkeit. In ihren Mitteln zur Bewusstseins- und Öffentlichkeitsarbeit

war und ist die Kampagne innovativ vielfältig. Zu ihren Aktivitäten in Österreich zählen:

- ◆ Plakataktionen
- ◆ Medienarbeit
- ◆ Workshops (Schulen, Jugendzentren ...)
- ◆ Informationsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen (Jugendliche, LehrerInnen ...)
- ◆ Benefizveranstaltungen zugunsten von Opferschutzeinrichtungen
- ◆ Aufbau und Betrieb einer Homepage ([www.whiteribbon.at](http://www.whiteribbon.at))
- ◆ Versand von Schleifen, Plakaten und Infomaterial
- ◆ Nationale wie internationale Vernetzungsarbeit
- ◆ Enquete „Wege aus der Gewalt“ im Dezember 2001

Ein weiteres Projekt ist die Erstellung der vorliegenden *Arbeitsunterlage zur Jungenarbeit*<sup>1</sup> mit dem Schwerpunkt der Gewaltprävention: **STARK! Aber wie?** Diese wurde in Inspiration und Anlehnung an eine entsprechende kanadische Unterlage (*White Ribbon Education Kit*) konzipiert. Ein Arbeitsteam von drei Männern reflektierte anhand eigener Erfahrungen in der Arbeit mit Jungen die vorgegebenen Übungen bezüglich der Anwendbarkeit auf österreichische Verhältnisse. Nicht alles erwies sich dabei als übertragbar, die Themen der kanadischen Unterlage bildeten jedoch die wesentliche Vorlage, vor deren Hintergrund in die inhaltliche Debatte eingestiegen wurde. Die nun vorliegende Materialsammlung enthält Vorschläge für Übungen, die in der Arbeit mit Jungengruppen im Alter von etwa 12 bis 19 Jahren (im Idealfall unter männlicher Leitung) eingesetzt werden können. Den Anspruch, eine allumfassende Anleitung für die Praxis zu sein, kann eine Arbeitsunterlage alleine niemals erfüllen. Es ist daher geplant, das Konzept und die inhaltliche Ausrichtung der vorliegenden Methoden in Workshops und Seminaren an potentielle und aktive Jungearbeiter im schulischen wie außerschulischen Bereich weiterzugeben. Das Konzept der vorliegenden Übungen besteht hinsichtlich des gewaltpräventiven Charakters aus drei Schwerpunkten: Erstens in der Reflexion der Anforderung, eine männliche Identität zu entwickeln. Zweitens in der Aktivierung von Ressourcen und sozialen Kompetenzen im Umgang mit sich und anderen. Drittens in der Sichtbarmachung, Benennung und Diskussion von Gewalt – insbesondere in Beziehungen. Im Gesamten sollen Ansätze für flexible, selbstsichere und vielfältige Identitäten in der „Mann-Werdung“ erkundet werden, wo echtes Selbstvertrauen an die Stelle „stärkelnder“ Gewaltbereitschaft treten kann und die Jungen eine Sensibilität für Grenzverletzungen bei sich und anderen entwickeln können.

<sup>1</sup> Wir haben uns in dieser Publikation auf den Begriff *Junge* geeinigt. Gegenüber *Buben* hat er hier den Vorteil, dass von älteren Jungen die Rede ist. *Burschen* lag uns zu nah an den *Burschenschaften*, und *Knaben* erschien uns zu veraltet. Wir denken im Übrigen, dass diese Sprachunsicherheit gewissermaßen schon Teil des Problems ist.

# WICHTIG FÜR DIE JUNGENARBEIT

Was uns für die Jungenarbeit wichtig erscheint

**W**ir haben in der folgenden Einleitung exemplarisch einige den Autoren wichtige Ansprüche und Anforderungen an eine fördernde Jungenarbeit herausgegriffen. Der/die interessierte Leser/Leserin sei gleich zu Beginn auf die Literaturlauswahl im Anhang verwiesen, für die diese einleitenden Bemerkungen kein Ersatz sein können.

## JUGENDARBEIT FINDET IN EINEM KONTEXT STATT

Jugendarbeit findet nicht isoliert, sondern in einem gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Kontext statt. In diesem bestimmen die individuellen Haltungen, Beziehungsstile und Sinnsysteme der Jugendarbeiter ihre Auseinandersetzung mit kontextuellen Gegebenheiten, und damit auch ihre konkreten Präventionsbemühungen. Diesbezüglich lassen sich die Haltungen, Ansprüche und „Ideologien“ der Autoren wie folgt skizzieren:

- ◆ Interesse und Bereitschaft, sich in die Gefühlswelten der Jugendlichen einzulassen und diese wertschätzend ernst zu nehmen;
- ◆ Wahrnehmung und Wertschätzung der Ressourcen und Kompetenzen von Jugendlichen (als Kontrapunkt zu defizitorientierten Präventionsansätzen);
- ◆ Mobilisierung von Selbsthilfepotentialen (z.B. durch Schaffung von Präsentationsmöglichkeiten und Räumen, in denen sich Jugendliche sozial erfahren und inszenieren können);
- ◆ Wahrnehmung und Wertschätzung jugendlicher Lebensstile (die oft nicht jener Erwachsener entsprechen);
- ◆ Wahrnehmung und Reflexion möglicher Vorbild-Funktionen als Erwachsener in unterschiedlichen Rollen;
- ◆ Übernahme einer Art „Anwaltschaft“ (Lobbying) für Jugendliche;
- ◆ Entwicklung einer integrativen und parteilichen Haltung zu jugendlichen Lebensformen und -welten;
- ◆ Wahrnehmung und Miteinbeziehung der Kategorie „Geschlecht“ in die theoretische und praktische Arbeit;
- ◆ Interdisziplinarität und vernetztes Arbeiten.

**V**orliegende Übungsunterlage deckt nur einen Teil des breit gefächerten Arbeitsfeldes der Jugendarbeit ab: den Teil der „face to face“-Situation und den der Begegnung mit den Jugendlichen selbst. Doch (präventive) Jugendarbeit verlangt mehr als Beziehungs- und Sozialisationsangebote. Sie bedeutet unter anderem die Schaffung – und mit Einschränkungen – die Mitgestaltung von Präsentationsmöglichkeiten und Räumlichkeiten, d. h. Infrastrukturarbeit.<sup>2</sup> Dies initiiert eine Veränderungsdynamik im Selbstverständnis der

Jugendarbeiter: Gefordert ist die Erweiterung von (sozialen) Kompetenzen und organisatorischem Know-how (z.B. Kontaktvermittlung, Vernetzung, Kooperation, Interessenvertretung und Einmischung bis hin zu Planungs- und Organisationsfähigkeiten). Gleichzeitig ist der Jugendarbeiter auch „Grätzlarbeiter“: D. h., er muss sich über die Region, das soziale Umfeld kundig machen, muss auch wissen, wie er selbst Zugang findet, wie er sich – parallel zu den Jugendlichen – Räume aneignet, sozial mitmisch, sich als soziales Wesen – nicht zuletzt in seiner Berufsrolle – erlebt.

## **JUNGENARBEIT BRAUCHT EINE HALTUNG**

Für eine gelingende Jungenarbeit braucht es weniger einen „vollständigen Methodenkanon“ als vielmehr eine Haltung, die sich auf das Erleben und die Bedürfnisse der Jungen einlässt. Aus dieser Haltung soll eine Jungenarbeit möglich werden, die weniger darauf aus ist, „fertige“ Antworten zu liefern, als vielmehr Platz für jene Fragen zu schaffen die im Leben der Jungen wichtig und wesentlich sind. Sowohl der Umgang und die Sicht auf die je eigenen Lebensthemen der Jungen als auch deren Erfahrungen und praktische Kompetenzen, die sie im Weiteren erwerben, stellen die Basis für konstruktive wie für destruktive Formen ihrer Lebensbewältigung dar. Allein die Thematisierung des Lebensalters „Junge“ – anstelle eines Überspringens in der Biographie – sowie das Aufgreifen der Such- und Orientierungsbewegungen unter der Prämisse „Sei und werde ein Mann“ können von den Jungen als hilfreich erlebt werden. Dafür ist die Bereitschaft des Jugendarbeiters notwendig, sich immer wieder selbst mit dem eigenen *Mann-Sein* und seinem erlebten *Junge-Sein* auseinanderzusetzen.

## **JUNGENARBEIT HEISST EINEN RAHMEN ZU GESTALTEN**

Vorschläge für Übungen und Themen in der Jungenarbeit können die selbstkritische Einschätzung der Machbarkeit und Sinnhaftigkeit der Methode nicht ersetzen. Im Vorfeld gilt es daher einiges abzuklären. Diese Fragen sollen als unterstützender Rahmen dienen, in dem kreatives Erfahrungslernen für beide Seiten möglich wird:

- ◆ Ist der Kontext – die tragenden Personen, die Auftragslage, die Räumlichkeiten usw. geeignet, um diese Methode anzuwenden?
- ◆ Entspricht der methodische Ansatz dem Entwicklungsstand der Jugendlichen? Ist der Inhalt der Übung überhaupt ein aktuelles Thema für sie? Wie sehr bin ich als Gruppenleiter daran interessiert?
- ◆ In welchen Rollen begegne ich den Jugendlichen? Wie sind ihre und meine Erwartungshaltungen? Welche Erwartungen hat der Auftraggeber bzw. die Auftraggeberin?
- ◆ Haben die Jugendlichen an dem Thema schon gearbeitet?

- ◆ Wie schätze ich meine persönlichen Erfahrungen, Ressourcen und Kompetenzen zur Umsetzung der Übungsanleitung ein?
- ◆ Was ist mein Verständnis von präventiver Jugendarbeit?

## **JUNGENARBEIT BRAUCHT KONKRETE PERSONEN**

Jungenarbeit wie Präventionsarbeit brauchen Begegnung und Beziehung: D. h., der Jugendarbeiter ist nicht nur in seiner beruflichen Funktion, sondern vor allem als Person bzw. als Mann gefragt. Seine Haltungen, Wertüberzeugungen, „Ideologien“, sein Selbstverständnis als Mann, seine individuellen Entscheidungen und Handlungen haben eine wichtige Bedeutung in der Arbeit mit Jungen. Er kann sich kaum hinter seiner Berufsrolle verstecken, sondern stößt in der Begegnung auch auf „private“ Fragen wie z. B. die seiner eigenen Lebens- und Beziehungsgestaltung. Gerade in der Gewaltthematik, in der es bei den Jungen um Gefühle des „Nichtgebrauchtwerdens“ geht, wo Sinnfragen, soziale Orientierungsversuche und individuelle Identitätsaneignungen in den Mittelpunkt rücken, ist der „angreifbare“ Jugendarbeiter gefragt. Hier ist er der (oft lang gesuchte) „erwachsene“ Mann, an dem sich Jungen nicht nur reiben können, sondern der auch zum Ansprechpartner für persönliche Befindlichkeiten wird.

## **JUNGENARBEIT IST EIN LANGFRISTIGER AUFTRAG**

Jungenarbeit heißt, auch auf die Defizite der Jungen zu achten und zu versuchen, in Zusammenarbeit mit anderen Hilfe zu ermöglichen. Jungenarbeit, die sich auf einmalige Interventionen beschränkt, kann diese Aufgaben und Ziele nicht einlösen. Die Arbeit mit den Jungen sollte als begleitendes Querschnittsprojekt gedacht werden, das die Möglichkeit gibt, den Jungen auf ihrem Lebensweg als Kooperations- und Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Übungen und Workshops sollten daher auch so angelegt sein, dass die Jungen bei ihren Themen abgeholt werden. Bildlich gesprochen können diese Einheiten als Treffpunkte oder Haltestellen (im Niemandsland?!) verstanden werden, die den Jungen die Möglichkeit geben einzusteigen, um sich mit der Gruppe auf Umgebungserkundung oder auch auf eine längere Reise zu begeben.

**2** Siehe 8. Jugendbericht, der in diesem Zusammenhang von „Hilfen zur alltäglichen Lebensbewältigung“, „Hilfen zur Erschließung von materiellen, informationsbezogenen, sozialen und biografischen Ressourcen, von Ressourcen wie Räumen, Wohnungen und Freunden ...“ spricht (zitiert nach Münchmeier, S. 3–13).



# WICHTIG FÜR DIE ÜBUNGEN

Was uns für die vorliegende Übungen wichtig erscheint

## DREI ÜBUNGSSCHWERPUNKTE ALS ANSÄTZE ZUR GEWALTPRÄVENTION

**A**us Buben werden unversehens junge Männer. In der Alltagssprache wie im Erleben vieler Jungen erfolgt ein Überspringen eines Lebensabschnittes, der voll ist mit Fragen und der Suche nach Antworten. Jungenarbeit bedeutet in den Lebenskontexten der Jungen für ihre Themen und Fragen offen zu sein, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen. Nimmt man dies als roten Faden, dann mit der Hoffnung, dass konstruktive Lebensentwürfe möglich werden, die männliche Identität anders gestalten als über Ablehnung und Abwertung des Weiblichen oder anhand rigider Muster dominanten und gewaltbereiten Verhaltens. **F**ür die Autoren liegt eine besondere Möglichkeit darin, als Mann mit Jungengruppen zu arbeiten. In unseren gegenwärtigen Gesellschaften ist die eindeutige, sichtbare Zuordnung geschlechtlicher Identität noch immer gegeben. Darum ergeben sich zwei Herausforderungen: das Bestehen vor der eigenen und vor der „fremden“ Gruppe. Konkret heißt das, dass Jungen ihr Mann-Sein einerseits gegenüber Jungen und Männern leben und zeigen müssen, andererseits gegenüber Mädchen und Frauen. Die geschlechts-homogene Arbeitsgruppe hat den Vorteil, dass man(n) nur mit den Ansprüchen der einen Seite konfrontiert ist. Das ist an sich schon erleichternd, und kann einen geschützten Rahmen bieten, in welchem man(n) sich angstfrei(er) über Erfahrungen austauschen kann. Daher sind die hier gesammelten Übungen im Idealfall für die Arbeit von Männern mit Jungen gedacht. **B**ei der Aneignung männlicher Identität (letztlich als Erfüllung gesellschaftlicher Normvorstellungen) droht die Gefahr, dass diese auf destruktive Weise immer wieder bestätigt werden muss: Mann-Sein bedeutet in unserer Kultur nicht einfach einen männlichen Körper zu haben, sondern einen symbolischen Platz als „richtiger Mann“ einzunehmen. Die Vorschriften dafür sind ebenso klar festgelegt wie inhaltlich unbestimmt, was die flexible Unterdrückungspraxis von spontaner Lebendigkeit erleichtert: „Sei keine Frau“, „Benimm dich nicht weiblich“, „Sei keine Memme“, „Sei nicht schwul“ usw.<sup>3</sup> Wie man(n) genau keine Frau ist oder wann man(n) in Gefahr gerät, als schwul zu gelten, ist nicht klar definiert.<sup>4</sup> Die Gefahr von anderen Männern als unmännlich „entlarvt“ zu werden, kann für viele Jungen und Männer ein Leben lang existent bleiben. **D**azu kommen unerreichbare Ideale, die als fiktive Figuren z. B. medial vermittelt werden: Bei Cops, Gangstern und Rambos in allen Variationen wimmelt es von furchtlosen, durchsetzungsfähigen, mutigen, starken Männern. Als Vorbild genommen, legen sie die Latte unerreichbar hoch. Wer sich an solchen Bildern misst, ist gefährdet, sich ständig als Versager zu fühlen. „In der prinzipiellen Unausführbarkeit der Omnipotenz liegt die Verselbständigung männlicher Leitbilder“<sup>5</sup>. **E**ine männliche Identität, die auf so gestaltete Verunsicherungen fixiert bleibt, kann zu einer Endlosschleife der Selbstver-

gewisserung führen, die Männer beständig dazu veranlasst, sich und anderen unter Inkaufnahme lebensbedrohlicher Risiken ihr Mann-Sein immer wieder zu beweisen.<sup>6</sup> Für andere und nicht zuletzt für die Beziehungspartnerinnen wird dies bedrohlich, wenn dieses letztlich fragile und kaum positiv bestimmte Selbstkonzept von „Männlichkeit“ in Frage gestellt wird. Mit voller Wucht schlägt dann die Abwehr von Ohnmacht und Angst vor Unzulänglichkeit zu, verletzt und tötet andere Menschen, um das eigene seelische Gleichgewicht wieder herzustellen. **J**ungenarbeit kann den Jungen einen Rahmen bieten, in dem sie sich vorsichtig und angstfrei ihrem facettenreichen Ich nähern können – ohne fürchten zu müssen, als „Un-Mann“ abgewertet zu werden. Wer den eigenen Wünschen und Bedürfnissen Aufmerksamkeit schenkt und Wege gefunden hat, diese zu leben, wird für das Leben anderer Menschen keine Bedrohung darstellen. Wer sich vor der eigenen Lebendigkeit nicht fürchtet, wird sich auch von der Lebendigkeit anderer nicht bedroht fühlen. Diese Lebendigkeit birgt zugleich das Potential, die gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung grundlegend in Frage zu stellen.<sup>7</sup> Konstruktiv genützt ist sie ständig dabei, die Welt auf erfrischende Art aus den Angeln heben. Diesem Verständnis nach ergibt sich der **1.** Teil der Übungen **JUNGEN UND MÄNNLICHKEIT**, der sich mit den (Leit-)Bildern, Ideen, Normen etc. von Männlichkeit beschäftigt. Damit soll der folgenschweren männlichen Praxis, bestimmte emotionale Anteile auszuklammern, entgegengesteuert werden.

**I**n weiterer Folge geht es nun darum, gerade jene Anteile, die ausgeklammert werden und wegzufallen drohen, (wieder) lebbar zu machen. Dieser Anspruch findet sich im **2.** Übungsschwerpunkt **RESSOURCEN AKTIVIEREN** wieder, wie nämlich seelische und soziale Ressourcen der Jungen gefördert werden können, um die eigene Buntheit und Lebendigkeit zu behalten bzw. immer wieder aufs Neue zu gewinnen. **D**ie Scheu, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, zu zeigen und zu leben, ist besonders unter Männern sehr hoch – zu manifest ist oft die Angst davor, für „unmännliches“ Verhalten verspottet zu werden. Dieser enorme Druck, bestimmten Männlichkeitsbildern genügen zu müssen, führt in der Folge häufig zu einem Mangel an sozialen Fertigkeiten im Umgang mit sich selbst und anderen. Dazu zählt die Unfähigkeit, tragfähige Freundschaften und Beziehungen aufzubauen, um Hilfe zu bitten, sich Hilfsbedürftigkeit überhaupt einzugestehen, sich im Leben seinen Wünschen gemäß zu behaupten u. v. m. **D**amit kann eine Dynamik einhergehen, dass (potentiell) verunsichernde Situationen, Gespräche oder Personen gemieden werden. In Jungen/Männer-Gruppen wird statt dessen in gespielter Lässigkeit Überheblichkeit inszeniert. Vom Schulschläger bis zum Klassenkasper reicht die Palette an jungentypischem Ausweichverhalten. **V**iele Männer retten sich auch mit der Strategie über die Runden, dass sie „alles aushalten“, „alles schlucken“, „total cool“ sind und sich nichts anmerken lassen. Sie versuchen einfach nur zu funktionieren – beruflich wie familiär – und erleben sich vielfach gleichzeitig als Märtyrer. Die Bedrohlichkeit dieses Szenarios liegt einerseits in der explosionsartigen Entladung aufgestauter/aufgeschobener Lebens-

energie, wenn der Bogen dessen, was man auszuhalten imstande ist, überspannt wird. Andererseits fördert die Haltung des Runterschluckens und Aushaltens die Phantasie einer „undankbaren“ und „ausnützenden“ Umwelt, die (v.a. im Krisenfall) als extrem bedrohlich erlebt und entsprechend bekämpft wird. **D**ie Übungen zur Stärkung der Ressourcen wollen solchen Lebensentwürfen entgegenwirken, sowie den Aufbau sozialer Netzwerke bzw. gelingender Freundschaften fördern. In einem geschützten Rahmen – in dem die Jungen nicht schon alles wissen und können müssen – soll es die Möglichkeit und Anregung zum Ausprobieren und zur Neugier geben. Insbesondere die Förderung der eigenen Stärken und sozialen Kompetenzen – sowie deren Ausbau – ist die Grundlage für mehr Selbstsicherheit, wodurch gewalttätigen Lebenskarrieren von Jungen/Männern vorgebeugt werden kann. Diese Selbstsicherheit heißt, eine Achtsamkeit seinen eigenen Bedürfnissen gegenüber zu entwickeln, bedeutet die Fähigkeit, seine Nöte mit vertrauten Personen zu besprechen und sich gegebenenfalls auch helfen zu lassen.<sup>8</sup>

**Im 3.** Themenbereich des Übungsteils **GEWALT ERKENNEN UND BENENNEN** scheinen die Inhalte der ursprünglichen kanadischen Unterlage am stärksten durch. Es sind dies Übungen, die Grenzverletzungen und Sexismen oder die alltägliche Abwertung von Frauen thematisieren. In einem für die Jungen nachvollziehbaren und konkreten Rahmen soll hier ein Gegengewicht zu einem Leitbild von Männlichkeit vermittelt werden, das die Ausübung von Gewalt als ein mit der männlichen Identität übereinstimmendes Verhalten darstellt. Einem Leitbild etwa, das die Verfügbarkeit von Frauen für Männer suggeriert und der Lebensorientierung von Männern an „hegemonial männlichen“<sup>9</sup> Lebensentwürfen beständig Vorschub leistet. **I**n der alltäglichen Praxis von vielen Männern äußert sich die phantasierte wie reale gesellschaftliche Machtposition, indem Frauen in Worten und/oder Taten abgewertet, ihre Grenzen verletzt, sie sexuell und/oder anderweitig belästigt werden. Jede Abwertung einer anderen Person senkt die Hemmschwelle, eigene Machtinszenierungen auf Kosten anderer auszuleben. Die Abklärung, was und wie Gewalt – insbesondere gegen Frauen – benannt werden kann, wie diese Gewalt in der Realität vorkommt usw., soll Grundlage für eine Sensibilisierung gegenüber dem jeweils eigenen Verhalten werden. **E**s ist damit die Botschaft verbunden, dass ein dominantes, über Frauen herrschendes und bestimmendes Verhalten gesellschaftlich unerwünscht ist und dringend einer Änderung bedarf – ebenso wie gesellschaftliche Strukturen, die die Unterdrückung und Benachteiligung von Frauen aufrecht erhalten. Dabei ist es besonders wichtig, die Arbeit zum Thema männlicher Gewalt in einen größeren Auftragskontext zu stellen. Jene Orte – wie etwa Schule, Jugendzentrum u. ä. –, an denen Jungen und Mädchen miteinander leben und arbeiten sind in ihrer Konsequenz und Glaubwürdigkeit gefragt, sich klar gegen diese Gewalt zu positionieren. **D**azu sei abschließend eine wichtige Forschungsarbeit und Evaluation einer Münchener Kampagne gegen Gewalt genannt, die Anita Heiliger durchgeführt hat.<sup>10</sup> Dabei wurden unter anderem Jungen zur Gewalt gegen

Mädchen befragt und was zu unternehmen sei, damit diese Gewalt an der Schule verschwindet. Die Mehrheit der Jungen plädierte dafür, verstärkt Grenzen zu setzen, die Gleichberechtigung zu fördern, die Mädchen zu stärken und schließlich auch das Selbstbewußtsein der Jungen zu fördern. Auch wenn sich daraus nicht eins zu eins Handlungsaufträge ableiten lassen, so zeigt dies doch auf, dass es auch auf Seiten der Jungen ein Verständnis für begangene Grenzverletzungen gibt: Denn sie wissen, was sie tun.

## **WIE IST DER UMGANG MIT DEN ÜBUNGEN GEDACHT?**

**G**ewaltverhältnisse und Gewalthandlungen sind ubiquitär und damit Alltag für uns alle. Neben den zahlreichen Bedingtheiten und Zusammenhängen wird in der vorliegenden Arbeitsunterlage einer Tatsache besonderes Augenmerk geschenkt: dem Zusammenhang von Gewalt und männlicher Sozialisation, männlicher Identität und Bildern von Männlichkeit/Mann-Sein, mit denen sich Jugendliche und Erwachsene auseinandersetzen. D. h. die Themen der Übungen und Spiele betreffen auch den Jugendarbeiter selbst. Gewalt ist kein „Jugendproblem“, sondern ein kulturell-politisches, das die Biografien Einzelner mitbestimmt und geschlechtsspezifisch erfahren und gelebt wird. **D**ie Autoren der vorliegenden Arbeit verbindet eine gemeinsame Haltung und Sichtweise, die einerseits der Individualisierung von Gewalt – als ungeeignete bis fragwürdige Herangehensweise in der präventiven Jugendarbeit – kritisch gegenübertritt und andererseits versucht, dem Spannungsfeld, in dem präventive Jugendarbeit geschieht, in Theorie und Praxis genügend Aufmerksamkeit zu schenken. In diesem Licht sind methodische Anleitungen mit Vorsicht zu genießen. **D**ie vorliegende Übungsunterlage kann daher nicht als umfassende und erschöpfende Praxisanleitung zur Präventionsarbeit (miss-)verstanden werden. Diesem Anspruch wird sie nicht gerecht und möchte ihn auch gar nicht erfüllen. Nicht zuletzt deshalb, da die Autoren versuchen, einen Blick dafür zu entwickeln, inwieweit Methoden und deren Umsetzung latente und manifeste Gewaltverhältnisse reproduzieren. Sei es

- ◆ durch kritiklose Übernahme bestehender Gewaltverhältnisse,
- ◆ durch einen methodenimmanenten „pädagogischen Zeigefinger“, der vorgibt zu wissen, welche Probleme Jugendliche haben bzw. machen oder
- ◆ durch vermeintliches Wissen, wie präventiv den Gefahren zu begegnen ist, denen Jugendliche ausgesetzt sind – bzw. die sie selbst darstellen.<sup>11</sup>

**W**eiters wünschen sich die Autoren insofern einen flexiblen Umgang mit den Übungen, als gerade die Widerstände und Einsprüche der Jungen ernst genommen werden. Das erfordert ein Nachfragen und Erkunden der Gründe für Ablehnung: Was genau ist langweilig? Liegt es an der Übung oder am Thema? Ist es nur momentan so oder generell?

Gibt es andere Dinge die in der Gruppe Vorrang verdienen? ... **U**nerreichbare Männlichkeitsleitbilder, die das Gefühl ständigen Versagens produzieren, gehören ebenso zur alltäglichen männlichen Sozialisation wie fehlende positive Identifikationsmöglichkeiten, jenseits der Mann = Nicht-Frau-Identität. Hier ist der Jungenarbeiter sowohl Beziehungsperson als auch immer ein Stück weit Modell und Vorbild für die Jungen. Es ist wichtig, sich über diesen Teil der Rolle klar zu werden. Dies gilt sowohl hinsichtlich der Gefahr des Machtmissbrauches als auch bezüglich eines dogmatischen Propagierens „fortschrittlicher“ Männerbilder, die ebenso unerreichbar und frustrierend erlebt werden wie die alten. **D**en Autoren ist es abschließend ein Anliegen auf die Komplexität und Buntheit dieses Tätigkeitsfeldes, auf einen Teil der (Rahmen-)Bedingungen und in Folge auf die Notwendigkeit von Interdisziplinarität und Vernetzung hinzuweisen. Individuelle Überforderungen und Burn-out-Syndrom können vielfach durch Kooperation, ressourcen- und prozessorientierte Ansätze verhindert und den Ansprüchen einer effektiven Präventionsarbeit somit gestärkt begegnet werden. **I**n diesem Sinne sollen die hier skizzierten methodischen Inputs verstanden werden: als Erweiterung des persönlichen Handlungsrepertoires, als Einladung Neues zu probieren, Bewährtes wieder zu entdecken oder einfach als Möglichkeit, bewusst hinzuschauen, „was die anderen so machen“. Im Sinne einer „Kooperationsöffentlichkeit“ (d. h. die Öffentlichmachung der eigenen Arbeitsansätze und -haltungen mit dem Ziel Kooperationsmöglichkeiten transparent zu machen) hoffen wir, mit vorliegender Arbeit interessante und praxisnahe Anregungen zu bieten.

**3** Natürlich auch gegenteilige Aufforderungen wie: „Sein kein Macho“ usw.

**4** Zur Funktion der Homophobie unter Jugendlichen siehe Schenk 1994

**5** In: Lempert/Oelemann 1998;

**6** Ein geschlechtsspezifischer Blick auf Autounfälle oder Strafdelikte spricht hier Bände, siehe Schnack/Neutzling 2000

**7** Es bleibt den Lesern/Leserinnen selbst überlassen, daraus einen Schluss auf die Lebensqualität gegenwärtiger Gesellschaften westlich-kapitalistischen Typs zu ziehen.

**8** Vgl. dazu z.B. die Vorgeschichte des Jungen aus Erfurt, der Ende April 2002 16 Lehrkräfte erschoss.

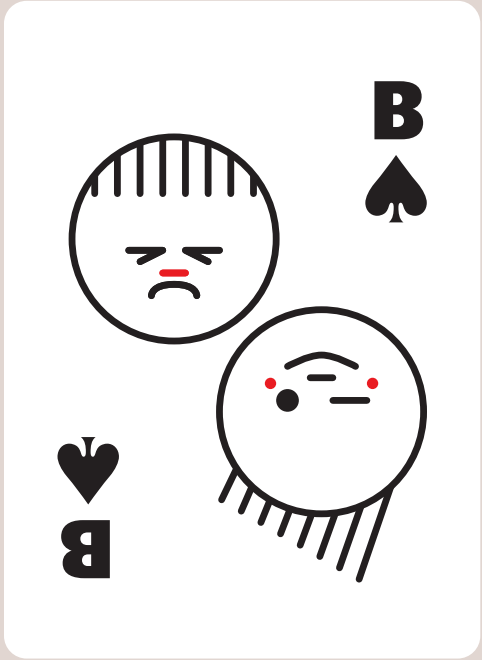
**9** Siehe Connell (2000)

**10** Siehe Heiliger (2000); insbesondere die Daten zur Befragung der Jungen in der Schule sind sehr interessant und aufschlussreich.

**11** Die Einschätzung, inwieweit die Autoren ihre eigenen Vorurteile und „blinden Flecke“ in die Arbeit miteinfließen haben lassen, bleibt den Lesern/Leserinnen überlassen.



# JUNGEN UND MÄNNLICHKEIT



## COLLAGE MANNSBILDER

♥ **ZIEL:** Diese Übung eignet sich besonders zum Einstieg in das Geschlechter/Männer-thema, wobei die Jungen insbesondere für die Wahrnehmung gesellschaftlicher und individueller Erwartungshaltungen bzw. Stereotypen bezüglich Männern sensibilisiert werden sollen.

♣ **DAUER:** etwa 120 Minuten

♠ **MATERIAL:** So viele Zeitschriften und Magazine wie möglich, nach Themen und Zielgruppe gemischt (Jugend, TV, Management, Mode, Motor usw.; Tipp: In vielen Kaffeehäusern gibt es Magazinexemplare, die regelmäßig entsorgt werden); großer Papierbogen, Schere, Kleber, Stifte

### DURCHFÜHRUNG

Legen Sie die Zeitschriften in mehreren Stapeln z. B. in die Mitte des Raumes, dazu auch Kleber, Schere usw. Die Jungen bekommen die Aufgabe, aus den Zeitschriften jeder eine Collage zum Thema „Männer“ zu machen. Sie sollen sich dafür etwa 30 Minuten Zeit nehmen, um Bilder zu suchen, auszuschneiden und auf den Bogen zu kleben. Es empfiehlt sich die Bilder erst aufzulegen und dann zu kleben. Zum Abschluss sollen die Burschen einen Titel für ihr Bild wählen und auf das Plakat schreiben. Anschließend präsentieren die Teilnehmer ihre Plakate. Es ist auch möglich eine „Vernissage“ zu machen (die Bilder werden im Raum aufgehängt, man gibt der Gruppe Zeit, sich die Ausstellung anzusehen). In der Gruppe können Sie nun die Collagen anhand folgender Fragen besprechen:

- ◆ Warum habt ihr gerade diesen Titel für das Bild gewählt?
- ◆ Was gefällt euch an den „Mannsbildern“ und was nicht?
- ◆ Entsprechen die dargestellten Personen den Männern in eurem Leben?
- ◆ Welche Inhalte und Themen kommen bei den Männerbildern nicht vor?
- ◆ Warum fehlen diese Inhalte?

Wenn die Diskussion zu einem Ende gelangt/ausgeschöpft erscheint, können Sie die Übung damit abschließen, dass in der Gruppe jeder für sich im Stillen für einige Minuten über folgende Frage nachdenkt: „Welches Bild vom Mann-Sein gefällt mir?“ Diese persönlichen Antworten und Themen bleiben nun bei den Jungen, es folgt keine Diskussion mehr, die stille Runde dient dem Abschluss.

**WEITERFÜHRUNGSMÖGLICHKEIT:** Vereinbaren Sie mit den Jungen, auf welche Stereotypen sie z.B. in der nächsten Woche verstärkt achten wollen. Die Erfahrungen und Beobachtungen der Jungen können viel anregendes Material für die Weiterarbeit an diesem Thema liefern.

# ERWARTUNGSHALTUNG

♥ **ZIEL:** Austausch über Erwartungen an Burschen bzw. Mädchen; Mitteilungen an andere annehmbar formulieren üben.

♣ **DAUER:** etwa 90 Minuten

♠ **MATERIAL:** die zwei A3-Arbeitsblätter kopieren, Stifte, Papierbögen

## DURCHFÜHRUNG

Die Großgruppe in Kleingruppen zu 3–5 Burschen aufteilen. Jede Kleingruppe sitzt um einen Tisch und bekommt die beiden Arbeitblätter und Stifte. Nun sollen die Burschen alles, was ihnen zu den Überschriften einfällt, auf die Arbeitsblätter schreiben. Um in Schwung zu kommen bzw. auch differenzierte Assoziationen zu erarbeiten, ist zu Beginn ein unzensiertes Brainstorming hilfreich. Bei diesen „Gedankenstürmen“ kommen erfahrungsgemäß am Anfang plakative, oberflächliche und oft auch vulgäre Einfälle. Wenn diese „erledigt“ sind, ist mit einer erhöhten Bereitschaft zu rechnen, sich mit individuellen und differenzierten Aspekten auseinanderzusetzen. **Nach** dem Hinweis auf einen Austausch im Plenum bekommen die Gruppen die Möglichkeit, ihre Entwürfe auf „Herzeigbarkeit“ zu überprüfen: „Wenn ihr eure Arbeitsergebnisse betrachtet, überlegt euch, ob ihr sie mit diesen Inhalten und in dieser Form den Burschen von den anderen Arbeitsgruppen zeigen wollt, oder ob ihr daran etwas ändern wollt.“ **Der** Austausch im Plenum soll absichtlich nicht gleich zu Beginn erwähnt werden, da dies zu einer einschränkenden, „inneren Zensur“ bei den Burschen führen kann. Um die Burschen vor Blamage zu schützen, ist es fair, ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeitsergebnisse unter dem geänderten Gesichtspunkt noch einmal zu revidieren. Für etwaige Umformulierungen sollte Unterstützung angeboten werden. **Gegebenenfalls** empfiehlt es sich für die überarbeitete Fassung ein neues Arbeitsblatt zur Verfügung zu stellen. Danach werden die Ergebnisse der Kleingruppen im Plenum verglichen und auf einem Papierbogen gesammelt. **Mögliche** Fragen für den Austausch:

- ◆ Was unterscheidet die einzelnen Arbeitsergebnisse?
- ◆ Was ist bei den Ergebnissen ähnlich oder gleich?
- ◆ Welche Themen lassen sich zusammenfassen?
- ◆ Wollt ihr über den Verlauf in eurer Kleingruppe etwas erzählen?
- ◆ Was war angenehm, was unangenehm War etwas überraschend?

**WEITERFÜHRUNGSMÖGLICHKEIT:** Diese Übung kann entsprechend geändert auch mit Mädchen gemacht werden. Wenn ein Austausch zwischen der Burschen- und Mädchen-Gruppe geplant wird, sollten die Kleingruppen vor der Präsentation im Plenum die Möglichkeit haben, ihre Formulierungen auf „Zumutbarkeit“ zu überprüfen.

**WAS BURSCHEN**





# VON BURSCHEN ERWARTEN

Arbeitsblatt I zu Übung 2

**WAS BURSCHEN**



# ♀ **VON MÄDCHEN ERWARTEN**

Arbeitsblatt 2 zu Übung 2

# VÄTERPARTY

♥ **ZIEL:** Humorvolle und spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Wie ich meinen Vater sehe“; Reflexion der Bilder und Entwürfe von Mann-Sein, die Väter an Jugendliche vermitteln bzw. die Jugendliche wahrnehmen, aufnehmen oder auch ablehnen; weiters geht es um das Üben von Empathiefähigkeit (Einfühlen in den anderen und – mit Hilfe des Rollentausches – in dessen Rolle schlüpfen) und Distanzierungsmöglichkeiten von vorgegebenen Rollenmustern; Themen: Männerbilder, „Vorbilder“, „Väterbilder“

♣ **DAUER:** 3 bis 5 Stunden

♠ **MATERIAL:** Voraussetzung für dieses szenische Rollenspiel mit Rollentausch ist ein genügend großer Raum (z.B. Klassenzimmer), in dem die Stühle an den Rand gestellt werden können. Weiteres Material wird nicht gebraucht.

## DURCHFÜHRUNG

Wichtig ist es bei dieser Übung, dass die Jungen bereits „aufgewärmt“ sind (z. B. Körperübungen, verschiedenste Bewegungsspiele oder Rollenspiele in der Gruppe) bzw. bereits mit dem Thema gearbeitet haben. Die Gruppengröße sollte bei maximal 12 Teilnehmern liegen. (Bei größeren Gruppen sollten zwei Leiter gemeinsam arbeiten – was freilich auch bei „kleineren“ Gruppen zu empfehlen ist.) Vorerst wird – am besten im Sitzkreis – das Thema vorgestellt (z. B. mit Erläuterungen darüber, dass das Thema „Männlichkeit und Männerbilder“ auch unsere Väter betrifft und wir uns in dieser Übung mit ihnen beschäftigen möchten, sie quasi in den Raum einladen). Technisch funktioniert die Übung so, dass jeder hinter seinen Sessel tritt und seinen Vater vorstellt, der nun (imaginär) im Sessel sitzt. Am besten Sie zeigen die Übung selbst vor (überlegen Sie vorher, wie Sie Ihren Vater vorstellen möchten, was Sie von ihm einbringen möchten und wie Sie vielleicht auch Kritik in positiver Art und Weise formulieren möchten). Beginnen Sie am besten mit den Sätzen: „Darf ich euch meinen Vater vorstellen. Er heißt Herbert, ist 72 Jahre alt usw.“ (Möglichkeiten: Was gefällt mir an ihm, was weniger, was kann er gut, wie kann er mich nerven, wo war/ist er mir Vorbild usw.) Gehen Sie davon aus, dass sich die Jugendlichen im Folgenden an Ihren Aussagen orientieren werden, d. h. Sie können die Richtung und „Tiefe“ der Übung mehr oder weniger selbst mitbestimmen. Es ist wichtig, neben der Identifizierung mit dem Vater (die durch den Rollentausch in dieser Übung verstärkt wird) den flexiblen Umgang mit dessen Rolle zu üben (was durch das Rollenspiel ermöglicht wird). Im Weiteren stellt jeder in der Runde seinen Vater vor und bleibt danach hinter seinem Sessel stehen. Wenn alle Väter eingeladen wurden, bitten Sie die Jungen, sich wieder in den Sessel zu setzen – mit dem Hinweis, dass sie jetzt selbst ihre Väter sind, in deren Rolle sie schlüpfen können. Es folgt eine Vorstellungsrunde, in der sich jeder nun in der

Rolle des Vaters vorstellt. **L**aden Sie nun alle Väter zu einer Party ein (z. B. Cocktailparty, Firmenfeier, After-Work-Clubbing, Heuriger, Polterabend usw.). Bedenken Sie, dass der Ort des Geschehens die Inhalte mitbestimmen wird. Wenn Sie merken, dass die Jugendlichen noch zu wenig „aufgewärmt“ sind, können Sie noch eine kurze Abholrunde initiieren, in der die Jugendlichen (jetzt die „Väter“) erörtern, was sie zu dieser Party bringt oder auch mit welcher Stimmung sie hier sind usw. Das ermöglicht den Jugendlichen sich in die Rolle einzuspielen. Es geht nun darum, dass die Väter bei dieser Party in Kontakt mit anderen kommen (oder auch nicht). Erfahrungsgemäß dauert es nicht lange, bis die ersten Gespräche in Szene gesetzt werden. Eröffnen Sie die Übung z. B. mit den Worten „Bühne frei!“ Die Dauer des Rollenspiels ist unbegrenzt. Wenn Sie als Leiter und Beobachter der Szene das Gefühl haben, dass die Jungen bereits aus ihren Rollen aussteigen, bzw. die Gespräche und Kontakte unter den „Vätern“ sich erschöpft haben, beenden Sie die Szene. **I**n der Nachbesprechung im Sesselkreis haben die Jugendlichen die Möglichkeit sich darüber auszutauschen, was sie in der Szene als Mitspieler wahrgenommen haben, wie es ihnen in der Rolle des Vaters ergangen ist, mit wem sie in Kontakt gekommen sind, über welche Themen oder Gesten usw. Wichtig ist, dass jeder zu Wort kommt und seine Erlebnisse in der Rolle einbringen kann. Nach diesem Rollenfeedback werden die Mitspieler quasi aus ihrer Rolle entlassen, dürfen wieder „sie selbst sein“. Bewährt hat sich dazu, dass alle aufstehen, Beine und Arme fest ausschütteln, dabei am Stand springen und jeder laut seinen Namen sagt. Die Richtung der weiteren Themen und Aktivitäten in der Gruppe ist nun meist sehr offen. Wichtig ist sich zu bemühen, alle eingebrachten Themen und Feedbacks wahrzunehmen (Mitschreiben am Flipchart ist dabei sehr hilfreich). **F**alls in der Gruppe Jugendliche mit verstorbenen oder abwesenden Vätern sind, können auch diese Rollen auf die Bühne gebracht werden. Die Entscheidung zum Mitspielen sollte jedoch jeder in der Gruppe für sich treffen. Eine zwangs- und druckfreie Atmosphäre ist Voraussetzung für die Übung. Wichtig ist, dass der Gruppenleiter „sich seiner Sache sicher ist“, d. h., genügend Vertrauen in sich selbst und die Jungengruppe hat. Gerade diese Übung erfordert ein „Gespür“ für ihre Anwendbarkeit, eine Einschätzung der Situation sowie der aktuellen Gruppenatmosphäre.

# WERBUNG/STEREOTYPIEN

♥ **ZIEL:** Erkennen von Zusammenhängen zwischen Werbung und Produkt; Erkennen von Vorurteilen und Mythen, die in der Werbung verwendet werden; Erkennen von sexistischer Werbung

♣ **DAUER:** 3 Stunden

♠ **MATERIAL:** Werbung aus Zeitschriften, (schwarzes) Naturpapier, Schere, Klebstoff, A4-Klarsichthüllen

**VORBEREITUNG DURCH DEN ÜBUNGSLEITER:** Anzeigen – in denen Frauen oder Männer bzw. Frauen- oder Männerprodukte vorkommen – aus Zeitschriften ausschneiden. Die Werbung wird mit einem Rahmen aus Naturpapier so abgedeckt, dass nicht erkennbar ist, wofür geworben wird, vom Bild aber möglichst viel zu sehen ist. Da nach dem „Raten“ die gesamte Anzeige verfügbar sein muss, darf der Rahmen nicht aufgeklebt werden.

**EMPFEHLUNG:** Es hat sich bewährt, aus Naturpapier eine Mappe zu machen. Das Werbebild klebt im Inneren der Mappe und der Mappendeckel bildet den Abdeckrahmen.

Aus dem Naturpapier Blätter in A3-Format (große Zeichenblätter) zuschneiden. Aus diesen Bögen durch Zusammenfalten Mappen herstellen. (Diese Mappe besteht jetzt aus vier A4-Seiten.). Die Werbung außen auf den Mappendeckel (Seite 1) auflegen. Mit einem stumpfen Gravierstift den Teil des Bildes umfahren, der sichtbar bleiben soll – es drücken sich die Konturen auf dem Naturpapier ab. Nun den Teil innerhalb der Konturen ausschneiden – der Mappendeckel wird zum Abdeckrahmen. Die Werbung jetzt im Mappeninneren auf der rechten Seite (Seite 3) so aufkleben, dass bei geschlossener Mappe durch den Rahmen jener Teil abgedeckt wird, der das Produkt verrät. Die geschlossene Mappe in eine Klarsichthülle stecken.

## DURCHFÜHRUNG

Die Plastikhüllen mit den Werbungen liegen auf dem Boden. Jeder Bursche nimmt eine Plastikhülle. **Paarweise** sollen sich die Jungen über die Bilder zu folgenden Fragen austauschen:

- ◆ Warum habe ich zu diesem Bild gegriffen?
- ◆ Was verbinde ich mit diesem Bild?
- ◆ Welche Träume, Sehnsüchte, Gefühle werden bei mir angesprochen?
- ◆ Wofür wird mit diesem Bild geworben?

**D**anach können die Annahmen überprüft werden. **I**m Plenum wird die verdeckte Werbung hergezeigt, werden die Vermutungen der anderen gesammelt und dann die Bilder enthüllt. Danach berichten die Arbeitsgruppen. Dabei entscheidet jeder für sich, wie viel er von sich „zeigen“ will. **A**ls Nächstes wird im Plenum die Werbung nach Produktgruppen geordnet. **D**ann werden Kleingruppen gebildet, indem sich jeder Bursche einer Produktgruppe seines Interesses zuordnet. Jede Kleingruppe beschäftigt sich mit folgenden Fragen:

- ◆ Welche Sehnsüchte werden in der Werbung angesprochen?
- ◆ Wie werden durch die Werbung Träume und Hoffnungen geformt?
- ◆ Wie werden durch die Werbung Bedürfnisse geschaffen?

**I**n einem nächsten Schritt werden Vorurteile, Mythen, Männer- und Frauenbilder gesammelt, die dem bearbeiteten Werbematerial zugrunde liegen. **D**ies erfolgt (je nach Gruppengröße) gemeinsam im Plenum oder aber in Kleingruppen. **M**ögliche Fragen:

- ◆ Ist es möglich Parallelen zu anderen Lebenssituationen ausfindig zu machen, wo wir auf diese Vorurteile, Mythen und Männerbilder/Frauenbilder treffen?
- ◆ Wo begegnen wir diesen Vorurteilen, Mythen und Männerbildern/Frauenbildern noch außer in der Werbung?
- ◆ Wer hat am Weiterbestand dieser Vorurteile, Mythen und Männerbilder/Frauenbilder Interesse?
- ◆ Was sind die Vor- und Nachteile, die sich daraus für Männer bzw. Frauen ergeben?

# PARTYSZENE UND ROLLENDRUCK

# 5

♥ **ZIEL:** Den Einfluss des Geschlechts auf die Wahrnehmung und Interpretation des Verhaltens sichtbar machen; Erwartungshaltungen gegenüber Mädchen und Jungen zum Thema machen.

♣ **DAUER:** etwa 60 Minuten

♠ **MATERIAL:** Arbeitsblätter „Partyszene 1“ und „Partyszene 2“; pro Gruppe ein Flipchart-Bogen; Stifte

## DURCHFÜHRUNG

**Bilden Sie für die folgende Übung zwei Gruppen.** Diese sollten am besten auch in zwei getrennten Räumen arbeiten. Jede Gruppe bekommt nun eines der beiden Arbeitsblätter (*Partyszene 1* bzw. *Partyszene 2*). Bei diesen Szenen ist wortgleich ein Konflikt bei einem Partybesuch beschrieben. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Geschlechter vertauscht wurden (Andreas und Simone versus Andrea und Simon). Dies wird den Gruppen aber im Vorhinein nicht mitgeteilt. **Die Gruppen sollen nun die Szene durchgehen und die unten stehenden Fragen beantworten.** Die Antworten auf die Fragen sollen sie auf einem bereitgestellten Flipchart-Bogen stichwortartig festhalten. Wenn die Gruppen fertig sind, finden sie sich wieder in einem Raum zusammen. Eine Gruppe beginnt nun damit ihre Szene vorzulesen und ihre Antworten vorzustellen.

**Die Jungen werden den Trick gleich bemerken, und es kann etwas Zeit benötigen den Sachverhalt (oder Trick) aufzuklären.** Die Gruppen sollen anschließend fortfahren einander die Plakate vorzustellen und dabei auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei Antworten und Beurteilungen achten. **Für die anschließende Besprechung können etwa folgende Fragen hilfreich sein:**

- ◆ Wurden Andreas und Andrea unterschiedlich beurteilt?
- ◆ Wurden Simone und Simon unterschiedlich beurteilt?
- ◆ Worin lagen die Unterschiede?
- ◆ Wo gab es Gemeinsamkeiten in der Beurteilung des Verhaltens?
- ◆ Welchen Schluss kann man daraus auf den „Rollendruck“ für Jungen und Mädchen ziehen ?

**Aus der Besprechung ergeben sich vermutlich viele Themen und Szenen, in denen Zuschreibungen an Männer und Frauen im Alltag sichtbar werden.** Dies enthält zumeist viel Material für weitere Sitzungen und Gespräche.

# PARTYSZENE 1

Arbeitsblatt 1 zu Übung 5

Lest bitte die folgende Geschichte aufmerksam durch. Besprecht anschließend in der Gruppe die unten stehenden Fragen und haltet eure Meinungen zu jeder einzelnen Frage auf einem Flipchart fest.

*Andreas und Simone gehen seit drei Wochen miteinander. Sie verbringen gerne Zeit miteinander. Am Wochenende sind sie zu einer Party im Haus eines Freundes eingeladen. Gegen Ende der Fete möchte Simone schon heimgehen, Andreas will noch bleiben. Klaus – ein Freund von Andreas – bietet Simone an, sie nach Hause zu fahren. Da Simone weiß, dass Klaus gerne riskant mit dem Auto fährt, sagt sie Andreas, sie wolle jetzt doch noch nicht gehen. Andreas ist verwirrt, weil sie doch vorhin heim wollte. Simone will mit ihm alleine reden, aber zunächst lässt er sie stehen. Nach ein paar Minuten kommt er zurück und fragt Simone, was mit ihr los sei. Simone holt tief Luft und sagt, wie sie sich fühlt. Sie erklärt, dass ihr die Fahrgewohnheiten von Klaus unangenehm sind und sie nicht mit ihm mitfahren will. Sie möchte – wie auch immer – jetzt nach Hause. Andreas versteht Simones Sorge und schlägt vor, dass er seinen Bruder bittet, sie heimzubringen. Simone ist damit einverstanden.*

**W**as war das Problem zwischen Andreas und Simone?

**W**ie hat sich Andreas eurer Meinung nach benommen?

**W**ie hat sich Simone eurer Meinung nach benommen?

**W**as hättet ihr an der Stelle von Andreas getan?

**W**as hättet ihr an der Stelle von Simone getan?

**W**ie sehr sollte sich Andreas für Simone „verantwortlich“ fühlen?

**W**ie sehr sollte sich Simone für Andreas „verantwortlich“ fühlen?

# **PARTYSZENE 2**

## Arbeitsblatt 2 zu Übung 5

**L**est bitte die folgende Geschichte aufmerksam durch. Besprecht anschließend in der Gruppe die unten stehenden Fragen und haltet eure Meinungen zu jeder einzelnen Frage auf einem Flipchart fest.

*Andrea und Simon gehen seit drei Wochen miteinander. Sie verbringen gerne Zeit miteinander. Am Wochenende sind sie zu einer Party im Haus einer Freundin eingeladen. Gegen Ende der Fete möchte Simon schon heimgehen, Andrea will noch bleiben. Klara – eine Freundin von Andrea – bietet Simon an, ihn nach Hause zu fahren. Da Simon weiß, dass Klara gerne riskant mit dem Auto fährt, sagt er zu Andrea, er wolle jetzt doch noch nicht gehen. Andrea ist verwirrt, weil er doch vorhin heim wollte. Simon will mit ihr alleine reden, aber zunächst lässt sie ihn stehen. Nach ein paar Minuten kommt sie zurück und fragt Simon, was mit ihm los sei. Simon holt tief Luft und sagt, wie er sich fühlt. Er erklärt, dass ihm die Fahrgewohnheiten von Klara unangenehm sind und er nicht mit ihr mitfahren will. Er wolle – wie auch immer – jetzt nach Hause. Andrea versteht Simons Sorge und schlägt vor, dass sie ihre Schwester bittet ihn heimzubringen. Simon ist damit einverstanden.*

**W**as war das Problem zwischen Andrea und Simon?

**W**ie hat sich Andrea eurer Meinung nach benommen?

**W**ie hat sich Simon eurer Meinung nach benommen?

**W**as hättet ihr an der Stelle von Andrea getan?

**W**as hättet ihr an der Stelle von Simon getan?

**W**ie sehr sollte sich Andrea für Simon „verantwortlich“ fühlen?

**W**ie sehr sollte sich Simone für Andrea „verantwortlich“ fühlen?

# MANN-SEIN UND MANN-WERDEN

# 6

Projekt: Interview zum Mann-Sein und Mann-Werden

♥ **ZIEL:** In diesem Projekt können Jungen mit erwachsenen Männern über das Aufwachsen zum/als Mann reden und dabei vielfältige Erfahrungen im Umgang mit den Anforderungen des „Männlich-Seins“ über Generationen hinweg sammeln. Der hier dargestellte Einsatz von Medien kann natürlich zur Erforschung von vielen anderen Themen herangezogen werden.

♣ **DAUER:** etwa 5 bis 6 Tage

♠ **MATERIAL:** Papier, Flipchart, Stifte; eventuell Tonaufnahmegerät oder Videokamera; Abspielmöglichkeiten

## **DURCHFÜHRUNG PHASE 1: PROJEKTVORSCHLAG BESPRECHEN**

*(Dauer: etwa 90 Minuten)*

Schlagen Sie den Jungen die Idee für ein Interviewprojekt mit Männern vor, um mit ihnen über das „Mann-Sein“/„Mann-Werden“ zu reden. Befragen und besprechen Sie, inwiefern das für die Jungen interessant ist. Es empfiehlt sich dieses Projekt in eine längere Arbeit mit den Jungen einzubetten, bei der sie sich schon mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Überlegen Sie nun gemeinsam, welche Vorbereitungen dafür nötig sind. Folgende Punkte können wichtig sein:

- ◆ Übung in Interviewführung
- ◆ Vorbereitung auf das Gespräch (mit wem, welche Fragen, Aufnahmegerät usw.),
- ◆ Simulierung der Gesprächssituation mit Freunden,
- ◆ Eventuelle Auswertung des Gespräches: Was ist das Ziel, wie und wem möchte ich etwas vom Interview weitervermitteln usw.

Im Laufe dieser Vorbesprechung können sich Jungen bereits überlegen, wen sie gerne interviewen möchten.

## **DURCHFÜHRUNG PHASE 2: INTERVIEWS ÜBEN**

*(Dauer: etwa 3 Stunden, bei 10 Personen)*

Zum Üben der Interviews sammeln Sie zu Beginn mit der Gruppe Themen und Situationen, die als Übungsszenen geeignet erscheinen, und halten Sie diese z. B. auf einem Flipchart fest. Es können erfundene Themen (ihr ward Zeuge eines Überfalls, ihr seid soeben Olympiasieger im Sport geworden usw.), aber auch reale Situationen (wie hat euch eure Kindheit gefallen, ward ihr schon einmal verliebt usw.) gespielt werden. Jeder Junge wählt

anschließend ein Thema, zu dem er einen anderen Jungen interviewen möchte. **V**or dem Interview sollen die Jungen für ihr Gespräch sieben Fragen finden, die sie den zu Interviewenden stellen. Sollte es die Gruppengröße erlauben (bis maximal fünf Interviewpaare und somit zehn Interviews), können sie im Anschluss daran die Interviews vor der Gruppe durchführen lassen, die dann auch Rückmeldungen geben kann. Bei größeren Gruppen empfiehlt es sich, die Interviews parallel durchzuführen und die Erfahrungen anschließend gemeinsam zu reflektieren. Dafür können sie den Jungen nach den Interviews auch 15 Minuten Zeit geben, in der sie alles notieren sollen, was sie sich vom Gespräch gemerkt haben. Hier einige Fragen für die Reflexion:

*Interviewer:*

- ◆ Habe ich alle Fragen gestellt, die ich stellen wollte?
- ◆ Bin ich während des Gesprächs noch auf andere Fragen gestoßen?
- ◆ Was habe ich mir von den Antworten gemerkt?
- ◆ Hat mich etwas überrascht?
- ◆ Was würde ich anders machen, wenn ich das Interview mit einer weiteren Person führen würde?
- ◆ Wie habe ich mich dabei gefühlt jemanden zu interviewen, den ich schon und vielleicht auch gut kenne?
- ◆ Was wäre bei einem Fremden anders gewesen?
- ◆ Habe ich die Antworten bekommen, die ich wollte bzw. erwartet habe?

*Interviewter:*

- ◆ Wie habe ich mich als Interviewter gefühlt?
- ◆ Gab es Fragen, die mir angenehm oder unangenehm waren?
- ◆ Wie war es, von jemandem interviewt zu werden, den ich – vielleicht sogar gut – kenne?

**S**ie werden möglicherweise Rückmeldungen und Erfahrungen bekommen, dass zu wenig Zeit war, es zu laut war, um sich zu konzentrieren u. v. m. All dies sind Anlässe, bei denen besprochen werden kann, wie dies bei einem „professionellen“ Interview verhindert werden kann. **E**s empfiehlt sich, einige praktische Tipps an die Jungen weiterzugeben (etwa als Hand-Out, Check-Liste) wie z. B.:

- ◆ Frag die Person, ob sie sich ein wenig Zeit für dich nehmen kann, um etwas über die Erfahrungen des Erwachsenwerdens als Mann zu erzählen.
- ◆ Macht euch eine Uhrzeit und einen ruhigen Ort aus, wo ihr ungestört reden könnt.
- ◆ Nimm – wenn du möchtest – ein Aufnahmegerät mit, überprüfe vorher die Batterien usw., um technische Pannen zu vermeiden (das passiert auch den Profis immer wieder!).
- ◆ Überlege dir Fragen, die du stellen möchtest, und schreibe sie alle vorher auf.

- ◆ Schenke deinem Gegenüber volle Aufmerksamkeit.
- ◆ Notiere dir Dinge, die dir wichtig erscheinen.
- ◆ Bedanke dich bei deinem Gegenüber für die Bereitschaft, über sein Leben mit dir zu reden.

**Bis zum nächsten Mal** sollen sich die Jungen konkret eine Person überlegen, mit der sie das Interview durchführen wollen.

### **DURCHFÜHRUNG PHASE 3: INTERVIEWS VORBEREITEN**

(Dauer: ca. 90 Minuten; Material: große Flipchart-Bögen, Stifte)

**Besprechen** Sie mit der Gruppe, wie weit sie mit den Vorbereitungen für das Interview ist, ob sie sich schon sicher genug fühlt. Eine wichtige Frage ist es, zu klären, welche Medien die Jungen verwenden wollen (Tonband, Video etc.). **Ein Hinweis zum Aufnahmegerät:** Es empfiehlt sich ein Tonband/MiniDisk, da dies einfach zusammengeschnitten werden kann und vermutlich auch einfacher zur Verfügung steht. Gegebenenfalls kann auch Video zum Einsatz kommen, technische Komplikationen sind dabei allerdings wahrscheinlicher (verzerrtes Bild, kein Ton, falsches Videosystem etc.). Stellen Sie sicher, dass jeder Teilnehmer am Ende weiß, wo und wie er an ein Aufnahmegerät kommt. Besprechen Sie auch, was die Jungen tun können, wenn die Aufnahmen aus irgendeinem Grund schiefgegangen ist.

**Die Jungen können sich entscheiden**, ob sie das Gespräch lieber allein führen oder einen Freund dabei haben wollen. Außerdem ist es gut zu besprechen, wie die Auswertung aussehen kann: Als Plakat, als Bericht, mit oder ohne Tonband-Mitschnitt etc. (Sie sollten sich als Übungsleiter diese Dinge für die Auswertung notieren, um das technische Equipment bereitstellen zu können). **Nun können Sie mit den Jungen die Interview-Vorbereitung angehen.** Besprechen Sie noch einmal das Anliegen, Interviews mit einem persönlich „wichtigen“ Mann über das „Männlich-Sein“ bzw. „Mann-Werden“ zu führen. Kleingruppen sollen unter folgendem Motto auf einem Plakat Interviewfragen sammeln: „Was ich dich schon immer fragen wollte, aber nie dazugekommen bin“. **Die gesammelten Fragen werden dann im Raum aufgehängt**, die Gruppe stellt ihre Fragen vor. Sie haben als Übungsleiter auch die Möglichkeit, quasi „altbewährte“ Fragen auf einem eigenen Chart anzubringen und ebenso vorzustellen. Mögliche Fragen könnten etwa lauten:

- ◆ Von wem hast du am meisten darüber gelernt ein Mann zu sein?
- ◆ Was bedeutet es für dich ein Mann zu sein?
- ◆ Was wird deiner Meinung nach von Männern erwartet?
- ◆ Welcher Mann hat dich in deinem Leben am meisten beeinflusst und auf welche Weise?
- ◆ Welche Frau hat dich in deinem Leben am meisten beeinflusst und auf welche Weise?
- ◆ Was hat sich in all den Jahren alles für die Männer geändert?
- ◆ Was hat in all den Jahren alles für die Frauen geändert?

- ◆ Was würdest du in der Beziehung zwischen Frauen und Männern ändern, wenn du das könntest?
- ◆ Was würdest du in der Beziehung von Männern untereinander ändern, wenn du das könntest?
- ◆ Was hättest du dir gewünscht, dass man dir gesagt hätte, als du in meinem Alter warst?
- ◆ Was magst du am meisten daran, ein Mann zu sein, und was nicht?

Anschließend sollen die Jungen ihren eigenen Interview-Fragebogen zusammenstellen. Sie können dazu die im Raum hängenden Fragen verwenden oder eigene dazutun. Wenn alle einen Fragenkatalog erstellt haben, machen Sie noch einmal eine Runde für offene Fragen. Alle sollten am Ende

- ◆ entschieden haben, wen sie interviewen wollen;
- ◆ einen Fragebogen haben;
- ◆ den Zugang zu einem Aufnahmegerät haben;
- ◆ entschieden haben, ob sie lieber alleine oder zu zweit interviewen wollen;
- ◆ die nächsten Schritte geplant haben (Zeitpunkt für Gespräch ausmachen usw.);
- ◆ sich Gedanken über die Auswertung gemacht haben.

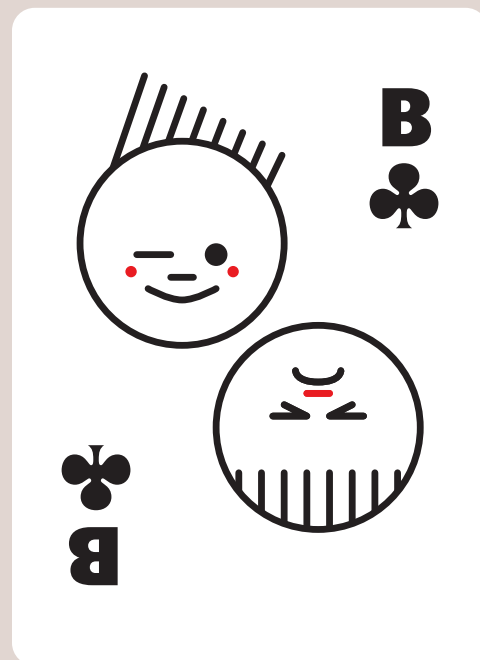
#### **DURCHFÜHRUNG PHASE 4: AUSWERTUNG**

(etwa 45 Minuten pro Präsentation mit Besprechung)

Wenn die Interviews gemacht worden sind, können nun die Jungen ihre Erlebnisse darstellen. Es bleibt ihnen überlassen, ob sie dies einzeln oder in der Gruppe tun, lieber mündlich oder ein Plakat/Overhead dazu machen oder auch ein Stück vom Tonband vorspielen, einen Videoausschnitt zeigen u. Ä. In jedem Fall sollte genug Zeit vorhanden sein, von den Gesprächen zu erzählen. Außerdem ist natürlich die Aufmerksamkeit und Konzentration der Gruppe wichtig. Die Auswertung sollte idealerweise an mehreren Tagen erfolgen, unter anderem auch deshalb, da es hier leicht zu Ungleichzeitigkeiten bei der Fertigstellung kommen kann. Folgende Fragen können bei der Besprechung interessant sein:

- ◆ Welches war die überraschendste Antwort?
- ◆ An welche Aussage werde ich mich auch noch in 20 Jahren erinnern?
- ◆ Worüber würde ich gerne noch mehr erfahren?
- ◆ War es für den Mann leicht oder schwer Antworten zu finden?
- ◆ Wie ist es mir in einem so persönlichen Interview mit einem Mann ergangen?

# RESSOURCEN AKTIVIEREN



# BEOBSACHTEN UND FEEDBACK GEBEN

♥ **ZIELE:** Erkennen der Unterschiede von Beobachten, Denken, Spüren, Handeln und Interpretieren.

♣ **DAUER:** etwa 50 Minuten

♠ **MATERIAL:** keines

## DURCHFÜHRUNG

Alle sitzen in einem Sesselkreis. Erklären Sie kurz, dass es bei der Übung um das Beobachten geht. Bei der Übung werden die Dinge, die man beim Beobachten in Bruchteilen von Sekunden tut, in einzelne Schritte zerlegt – quasi „Beobachten in Zeitlupe“. Bitten Sie um zwei Freiwillige, die bereit sind, sich für eine Demonstration zur Verfügung zu stellen. Die beiden Jungen stellen sich gegenüber auf und entscheiden, wer mit dem Beobachten beginnt. **Bitten Sie die Jungen, die folgenden Anweisungen möglichst genau zu befolgen.**

- ◆ Der Beobachter bekommt die Anweisung: „Schau dir dein Gegenüber gut an!“
- ◆ Nach einer Minute folgt die Anweisung: „Beschreibe, was du siehst!“
- ◆ Nach der Beschreibung: „Wenn du dein Gegenüber anschaut, welche Gedanken machst du dir und was spürst du dabei?“
- ◆ Danach: „Welche innere Haltung nimmst du dem anderen gegenüber ein und was möchtest du am liebsten als nächstes tun?“

**Beispiel für eine Beschreibung:** *Wenn ich dich anschauhe, sehe ich Folgendes: Du trägst ein weißes T-Shirt, eine dunkelgraue Hose, schwarze Schuhe und eine Uhr mit dunkelblauem Armband. Du hältst deinen Kopf gerade und schaust links an mir vorbei. Deine rechte Hand steckt in der rechten Hosentasche und dein linker Arm hängt gerade herunter. Die Füße sind schulterbreit geöffnet und schräg nach vorne auswärts gerichtet. Dein rechtes Knie ist mehr gebeugt als das linke Knie.*

**Und weiter:** *Wenn ich dich so sehe, kommen mir folgende Gedanken: Du magst Weiß und dunkle Farben. Du schaust an mir vorbei, weil es dir unangenehm ist, von mir so genau betrachtet zu werden. Ich will diese Übung möglichst gut machen, aber nichts sagen, womit ich dich kränken könnte. Einerseits geht es mir gut mit dir, weil ich selbst gerne dunkle Hosen trage – die werden nicht so schnell schmutzig. Andererseits frage ich mich, ob du andere Farben auch gerne hast. Das würde ich dich auch als Nächstes fragen.*

**Achten Sie stets darauf, dass die Jungen Ihre Anweisungen einhalten.** Nach dieser Demonstration bilden alle Jungen Paare und stellen sich gegenüber auf. Dann geben Sie die gleichen Direktiven wie vorher. **Wenn die Jungen wollen, können sie mehrere Durchgänge mit veränderten Paaren und Rollen machen.**

# GEFÜHLSACTIVITY

♥ **ZIEL:** Wahrnehmung und Ausdruck von Gefühlsqualitäten stärken.

♣ **DAUER:** etwa 20 Minuten

♠ **MATERIAL:** in Streifen geschnittene „Gefühlszettel“ (s. u.)

## DURCHFÜHRUNG

**Bereiten** Sie die „Gefühlszettel“ in einem Kuvert vor. Erklären Sie den Jungen, dass es in der folgenden Übung darum geht, Gefühle pantomimisch (d. h. ohne Worte) darzustellen und diese zu erraten. Dazu zieht ein Junge einen Zettel mit einem Gefühl und soll dieses dann vor der Gruppe darstellen. Die Gruppe versucht das dann zu erraten. **Je** nachdem, ob alle Jungen etwas vorstellen wollen oder nur einige, wird der nächste Darsteller bestimmt, z. B. wer es errät, der kann es mit dem nächsten Begriff versuchen, oder jemanden auswählen, der noch nicht gespielt hat; es ist auch eine alphabetische Abfolge möglich usw. Den konkreten Ablauf sollte sich der Gruppenleiter je nach angestrebtem Ziel im Vorfeld überlegen. **Sie** können im Anschluss an die Übung eine kurze Reflexion dazu machen, welche Darstellungen den Jungen leicht gefallen sind, welche sie gut kennen und erkennen können, aber auch wo es schwieriger war. Auf Grund der meist sehr lebendigen und witzigen Dynamik empfiehlt es sich, die Übung nicht allzusehr zu „zerreden“. Der Effekt liegt hier mehr im Schauspiel und dem szenischen Ausprobieren an sich bzw. in der Herausforderung der Fremdwahrnehmung.

**VARIATIONEN:** Statt der vorbereiteten Gefühlszetteln können Sie die Jungen auch bitten, selbst solche Zettel zu verfassen (hier kann es allerdings viele Wiederholungen geben). Es ist auch gut möglich, die Gefühle einmal in einer „männlichen“ und einmal in einer „weiblichen“ Version zu spielen (Gibt es hier Unterschiede, wie sehen diese aus, was ist bei wem leichter zu erkennen, usw.). **Bei** älteren Jungen kann die Übung auch in einer reduzierten pantomimischen Form durchgeführt werden: z. B. ein Gefühl in einer einzigen typischen Handbewegung ausdrücken; es kann auch ein „Fernsehrahmen“ herangezogen werden, den die Darsteller vor sich halten; das Gefühl muss dann nur mit dem Gesichtsausdruck dargestellt werden. **Drei** Jungen wählen Gefühlsbefindlichkeiten, die recht ähnlich sind (z. B. Freude, Stolz, Zufriedenheit), die der Gruppe mitgeteilt werden und von denen jeder Junge eine darstellt. Die Gruppe versucht herauszufinden, wer welches Gefühl darstellt (Darstellung parallel) bzw. dargestellt hat (Darstellung hintereinander).

# VORSCHLAG GEFÜHLSZETTEL

Vorlage zu Übung 8

**LIEBE**

**WUT**

**TRAURIGKEIT**

**HASS**

**ANGST**

**AUFREGUNG**

**EINSAMKEIT**

**VERZWEIFLUNG**

**FREUDE**

**EIFERSUCHT**

**LANGeweILE**

**HILFLOSIGKEIT**

**VERWUNDERUNG**

**NEUGIER**

**NACHDENKLICHKEIT**

**ERREGUNG**

**SCHOCK**

**ÜBERRASCHUNG**

**SCHAM**

**STOLZ**

# TAUSCHMARKT DER TALENTE

♥ **ZIEL:** Eigene Stärken und die der anderen erkennen; Üben von Feedback-geben; Spielerische Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Differenzen in der Gruppe sowie Konkurrenz, Hierarchie und Gruppendruck.

♣ **DAUER:** 30 bis 60 Minuten

♠ **MATERIAL:** Ausgangspunkt der Übung ist ein genügend großer Sesselkreis. Die Übung eignet sich auch gut als Warming-up für weitere Gruppenaktivitäten. Weiteres Material wird nicht benötigt.

## DURCHFÜHRUNG

Für Jugendliche ist die eigene Klasse oder die Peer-Gruppe ein wichtiges soziales Bezugssystem in ihrem Leben. Sie verbringen oft Jahre in meist von ihnen nicht freiwillig gewählten Gruppen, in denen sie sich in ihren Rollen oft als starr und festgelegt erleben. Die Übung kann dazu beitragen, dass Jugendliche aus eigener Kraft und mit Hilfe der Gruppe ihre Rollen selbst gestalten, erweitern oder verändern. Im ersten Schritt überlegt sich jeder Gruppenteilnehmer für sich, welche Fähigkeiten und Stärken er zu haben glaubt oder einfach, was er besonders gut kann. Der Gruppenleiter sollte erwähnen, dass es dabei vielleicht auch um Qualitäten wie „zuhören können“, „über sich selbst lachen können“, „Hilfsbereitschaft“ etc. geht. In der Mitte des Sesselkreises wird nun ein ganz spezieller Markt (Basar) eröffnet: Da gibt es nichts zu kaufen, nur zu tauschen. Diese Tauschgüter sind allerdings nicht materieller Natur, sondern eben Eigenschaften, Stärken, Fähigkeiten, Qualitäten. Der Gruppenleiter selbst eröffnet das Spiel, indem er den Marktplatz betritt und seine „Ware“ anbietet. Das könnte z. B. so aussehen:

*Ich habe 100 Gramm „Ordnungssinn“ anzubieten. Davon habe ich genug. Wer tauscht mit mir? Ich könnte ein paar Gramm „Schlampigkeit“ brauchen. Wer hat da vielleicht genug oder gar zuviel davon?*

Falls sich niemand findet, der zum Tauschen bereit ist, besteht die Möglichkeit, direkt auf jemanden zuzugehen, von dem man annimmt, dass er die gewünschte Qualität besitzt.

**VARIATION:** mit jemand „sofort ins Geschäft zu kommen“, indem man ihm seine „Ware“ zeigt und fragt, ob er was davon gebrauchen könnte und was er so dafür anzubieten habe. Dabei wird Empathiefähigkeit geübt, geht es doch darum, den anderen und seine Stärken zu (er)kennen.

**Erfahrungsgemäß** kommt das Spiel „schnell in Fahrt“. Wichtig ist, dass nur Ressourcen und Stärken und nicht „Defizite“ gehandelt werden, und – wenn möglich – alle Teilnehmer ins Spiel integriert werden, denn: Stärken zum Anbieten hat jeder (der Gruppenleiter sollte auf die „Vergessenen“ achten und sie ins Spiel bringen). Zu beachten ist jedoch, dass niemand gegen seinen Willen mitspielen soll. Nach dem ersten Tauschhandel geht es staffettenmäßig weiter: Nun ist der zum Tauschen eingeladene Junge dran, selbst seine „Ware“ anzubieten, um mit jemand „ins Geschäft zu kommen“.

# JUNGEN-REDAKTION RAT AUFDRAHT

10

♥ **ZIEL:** Bei dieser Übung geht es darum, dass sich die Jungen als Berater in persönlichen Angelegenheiten erleben können. Das Wahrnehmen und Erkennen eigener sozialer Kompetenz und dessen Stärkung sind Ziel dieser Übung.

♣ **DAUER:** je nach Gruppengröße und Anzahl der Briefe (etwa 30 Minuten Besprechung der Briefe; etwa 30 Minuten Präsentation/Diskussion pro Brief)

♠ **MATERIAL:** gesammelte Leserbriefe in Briefkuverts, Papier, Stifte

## DURCHFÜHRUNG

**Sammeln** Sie als Vorarbeit über einen längeren Zeitraum hinweg LeserInnen-Anfragen zu persönlichen Problemen, wie dies in vielen Zeitschriften und Zeitungen üblich ist. Sie können dazu auch diverse Problemgeschichten heranziehen, und daraus eine Anfrage formulieren. Wählen Sie die Fragen und Inhalte so, wie Sie Ihnen für die Arbeit mit den Jungen passend erscheinen. Achten Sie dabei sowohl auf die Palette der Inhalte als auch auf eine Fächerung der Brisanz. Mögliche Themen könnten etwa sein: wenig Selbstvertrauen, Alltagsprobleme, Beziehungsprobleme, Identität, Sexualität/sexuelle Orientierung, Gruppendruck, Gewalt in der Familie oder unter Jugendlichen usw. Geben Sie diese gesammelten LeserInnenbriefe anschließend in Kuverts, die sie zukleben und evt. auch mit einer Redaktionsadresse versehen (an die „Rat aufdraht“-Redaktion u. Ä.). **Lösen** Sie zu Beginn die Jungen zu Gruppen von drei bis fünf Personen (wie im „richtigen Leben“, so können sich auch diese Redaktionsteams ihre Kollegen nicht aussuchen). Erklären Sie anschließend, dass jede Kleingruppe ein Teil der „Rat aufdraht“-Zeitungsredaktion ist, die die Aufgabe hat, Briefe von LeserInnen zu beantworten, die um Hilfe und Rat bitten. **Teilen** Sie nun die vorbereiteten Briefe an die Kleingruppen aus, diese bekommen die Aufgabe, eine Antwort zu schreiben. Erklären Sie den Jungen, dass diese Antworten für die anfragenden Personen wichtig sind. Es bleibt dem Gruppenleiter überlassen, ob er den Gruppen jeweils einen oder auch mehrere Briefe zur Beantwortung gibt. **Wenn** die Jungen fertig sind, finden sie sich wieder in der Großgruppe zusammen und stellen die Anfrage und ihre Antwort vor. Bei der Besprechung der Antworten und Meinungen dazu können Sie nun die unterschiedlichen Ebenen eines Problems diskutieren: Welcher Aspekt erschien für die Jungen am dringlichsten, was haben sie zur „Lösung“ vorgeschlagen usw. Es ist weiters spannend zu besprechen, wie sich die Geschichte weiterentwickeln könnte, und was einzelne Jungen wohl an der Stelle des/der Hilfesuchenden tun würden.

## WO BEKOMME ICH HILFE

♥ **ZIEL:** Erkennen von alltäglichen Hilfsituationen; Differenzierung von Hilfsangeboten und Unterstützungsbedarf; Informationen über Institutionen, die Unterstützung anbieten.

♣ **DAUER:** etwa 45 Minuten

♠ **MATERIAL:** Flipchart, Stifte, Moderationskarten

### DURCHFÜHRUNG

Sie schreiben das Wort *Hilfe* auf einen Papierbogen, legen den Bogen und Stifte in die Mitte des Sesselkreises und laden die Jungen zu einem schriftlichen Brainstorming ein. Geben Sie genügend Zeit, damit die Jungen sich mit der Thematik vertraut machen können. Im Sesselkreis sitzend leiten Sie mit den Fragen ein:

- ◆ In welchen Situationen holt ihr euch Hilfe?
- ◆ In welchen Situationen holen sich Erwachsene, die ihr kennt, Hilfe?

Sollten in den Antworten alltägliche Probleme fehlen, dann können Sie darauf hinweisen, dass man sich z. B. bei Problemen mit dem Durchlauferhitzer an einen Installateur/eine Installateurin wendet. **D**urch diese Übung soll deutlich werden, dass es eine breite Palette von Situationen gibt, in denen es absolut üblich ist jemanden um Unterstützung zu ersuchen. **I**n einem weiteren Durchgang können Sie mit den Jungen erarbeiten, was die unterschiedlichen Kriterien sind, die helfende Personen zu erfüllen haben. **D**abei können folgende Fragen hilfreich sein:

- ◆ Welche Fähigkeiten erwarte ich mir von einem Handwerker/einer Handwerkerin, von einem Arzt/einer Ärztin oder von einem Drogenberater/einer Drogenberaterin?
- ◆ Wenn ich eine Person nach dem Weg frage oder mit einer Person über meinen Liebeskummer reden möchte – was unterscheidet meine Beziehungen zu diesen Personen?

**H**alten Sie jedes Kriterium auf einer Moderationskarte fest und legen Sie diese in den Sesselkreis auf den Boden. Wenn das Sammeln beendet ist, lassen Sie die Jungen die einander entsprechenden Kriterien zu Kategorien zusammenfassen. **D**urch diese Übung soll deutlich werden, dass wir an helfende Personen je nach Art der Unterstützung unterschiedliche Erwartungen haben. **A**ls mögliche „Hausübung“ können die Jungen den Auftrag bekommen, sich über Institutionen kundig zu machen, die Unterstützungsangebote für Jugendliche anbieten.

# EINE NEUE STÄRKE FINDEN

♥ **ZIEL:** Die Jungen können im Rollenspiel verschiedene Strategien der Selbstbehauptung ausprobieren und so auch die verschiedenen Konsequenzen „erleben“.

♣ **DAUER:** 60–90 Minuten

♠ **MATERIAL:** „Was nun?“-Szenen oder eigene vorbereitete Szenen

## DURCHFÜHRUNG

Teilen Sie die Jungengruppe in Kleingruppen. Jede Gruppe bekommt nun eine der unten stehenden Situationen, in denen ein Problem zu lösen ist. Als Übungsleiter empfiehlt es sich, selbst im Vorfeld Szenen zu aktuellen Themen oder Konflikten zu entwickeln. Jede Gruppe bekommt die Aufgabe, sich für die Szene (mindestens) zwei verschiedene Möglichkeiten zu überlegen, wie sich die Situation weiterentwickeln könnte. Anschließend spielen die Gruppen diese beiden Szenen vor. Diskutieren Sie danach den Verlauf der Szenen, was die einzelnen Personen in ihren Rollen zur weiteren Entwicklung beigetragen haben usw. **Wichtige Fragen** können hier sein:

- ◆ Was sind die Vorteile der ersten und zweiten Lösung?
- ◆ Was haben die Personen erreicht und auf welche Weise?
- ◆ War Gewalt im Spiel? Wenn ja, wo und von wem?
- ◆ Von welcher Figur in welcher Szene könnte man sich was „anschauen“?

## WAS NUN?

**Dein** Bruder telefoniert gerade und du musst einen wichtigen und dringenden Anruf machen.

**Du** hast dich schon seit Stunden für Konzerttickets angestellt, als sich jemand vor dir in die Reihe drängeln will.

**Ein** Lehrer beschuldigt dich ungerechterweise, dass du bei einem Test geschummelt hast – und nimmt ihn dir weg.

**Deine** Freunde drängen dich eine Party bei dir zu Hause zu feiern, weil deine Eltern gerade auf Urlaub sind. Du hast den Eltern aber versprochen, das nicht zu tun.

**Du** freust dich schon seit Tagen auf einen Film im Fernsehen. Am Abend kommt deine Schwester mit Freunden/Freundinnen nach Hause, die sich auf eurem Fernseher ein Video ansehen wollen.

## BEI WEM HOLE ICH MIR RAT?!

♥ **ZIEL:** In dieser Übung geht es darum zu erkennen, inwiefern Jungen und Mädchen in unterschiedlicher Weise als Gesprächspartner/GesprächspartnerInnen wahrgenommen werden.

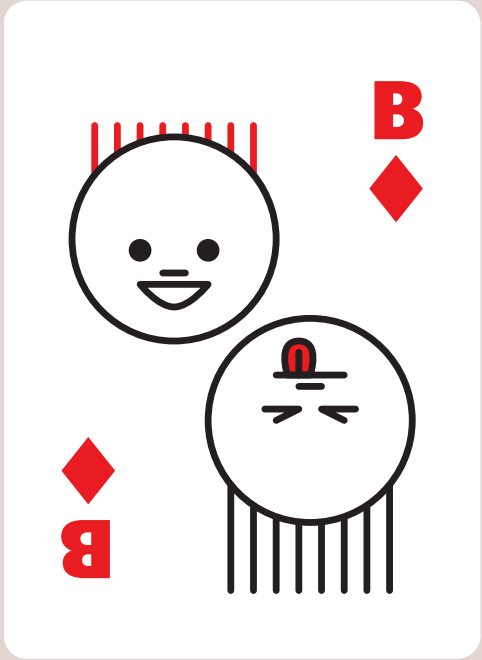
♣ **DAUER:** etwa 90–120 Minuten

♠ **MATERIAL:** Flipchart; Stifte

### DURCHFÜHRUNG

Für diese Übung ist es wichtig, dass ein Klima in der Gruppe herrscht, in dem es nicht um richtige oder falsche Antworten geht, sondern um persönliche Vorlieben und Meinungen, die sehr ähnlich aber auch sehr unterschiedlich sein können. Die Jungen sollen im ersten Schritt jeder für sich im Stillen überlegen, mit welchen Sorgen und Problemen sie sich an ihren besten Freund wenden können und mit welchen persönlichen Anliegen sie lieber zur besten Freundin gehen würden. Danach werden Kleingruppen gebildet (3–5 Personen). In diesen ist Platz, um sich über die verschiedenen Themen und Aspekte auszutauschen, die jeder Junge dazu gefunden hat. Anschließend bekommt jede Kleingruppe ein Plakat, welches Sie im Vorfeld bereits mit einer Linie in zwei Hälften geteilt haben. Die Jungen bekommen nun die Aufgabe – auf der Basis ihrer soeben in der Kleingruppe besprochenen Erfahrungen – Vermutungen und Thesen darüber anzustellen, über welche Dinge „alle“ Jungen im Allgemeinen lieber mit Männern/anderen Jungen reden und worüber sie lieber mit Mädchen reden. Bevor sie dies auf das Plakat schreiben, soll die Kleingruppe festlegen, welche Seite für welches Geschlecht steht, ohne dies aber irgendwo hinzuschreiben oder zu zeichnen. Anschließend halten die Jungen die Themen in den jeweiligen Spalten fest. Wenn die Plakate fertig sind, werden sie der Großgruppe präsentiert. Diese muss nun herausfinden, welche Seite für welches Geschlecht steht. Neben den Unterschieden, die hier vermutlich auftreten, ist auch das Beachten gemeinsamer Themenbereiche wichtig. Dies ist eine gute Gelegenheit, um zu besprechen, wie Unterstützung von Freunden aussieht, und was daran gut und speziell ist, ebenso in Bezug auf Freundinnen. Aus den Themen, die für und unter Jungen spannend sind, können viele Anhaltspunkte für weitere Einheiten gewonnen werden.

# GEWALT ERKENNEN UND BENENNEN



## IMMER, MANCHMAL, NIE

♥ **ZIEL:** Mit den Jungen über sexuelle Belästigung und andere Formen von übergriffigem Verhalten reden, um darzustellen, dass Belästigungen oft vom Kontext abhängen, in dem sie geschehen; thematisieren, dass ungleiche Machtverhältnisse eine Schlüsselbedingung für Belästigungen sind.

♣ **DAUER:** etwa 60 Minuten

♠ **MATERIAL:** Arbeitsblätter zum Thema sexuelle Belästigung; Manchmal-Immer-Nie-Zettel im Raum; Flipchart

### DURCHFÜHRUNG

Erklären Sie den Jugendlichen, dass es um das Thema (sexuelle) Belästigung und Übergriffe gehen wird. Die Menschen haben oft unterschiedliche Ansichten davon, welches Benehmen und Verhalten eine Form der (sexuellen) Belästigung darstellt. Geben Sie das erste Arbeitsblatt aus, das die Jugendlichen in Zweiergruppen bearbeiten sollen. **D**arin finden die Jungen eine Liste von Situationen, die eine solche Belästigung / einen solchen Übergriff darstellen können. In den Zweierteams sollen sie diskutieren und einschätzen, ob das Verhalten ihrer Meinung nach „Immer“, „Manchmal“ oder „Nie“ eine Belästigung darstellt. Geben Sie den Jungen zehn Minuten Zeit, das Arbeitsblatt auszufüllen. Weisen Sie auch darauf hin, dass es hier nicht um richtige oder falsche Antworten geht. Falls sich die Jungen beim Beantworten uneinig sind, sollen sie versuchen zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen. Während die Jungen das Blatt beantworten, markieren Sie im Raum eine „Manchmal“- , eine „Immer“- und eine „Nie“-Ecke. **G**ehen Sie nun mit der Großgruppe die Liste durch und fragen Sie bei jedem Verhalten, welche Meinungen vertreten werden. Je nach Meinung sollen sich die Jungen in die entsprechende Ecke im Raum stellen. Anschließend sollen sie ihre Position argumentieren. Die Dreiteilung bietet hier den Vorteil, dass bei hitzigen Diskussionen zwischen zwei Parteien, eine Ecke eine Beobachterrolle einnehmen kann (als Variation können Sie vor dem Diskutieren eine Rotation der Gruppen im Uhrzeigersinn machen, die Jungen sollen dann unabhängig von ihrer Meinung Argumente für den Platz sammeln, auf dem sie stehen). **S**chreiben Sie während der Diskussion die Schlagwörter oder Phrasen auf, mit denen die Jungen die genaueren Umstände ihrer Antwort beschreiben (etwa: „Kommt darauf an, wer es sagt?“; „Der Tonfall ist wichtig“; „Wo es passiert, ist wichtig“; „Ist eine Anspielung enthalten?“; „Wer hat die Macht in der Situation?“). Sie können die Antworten kurz kommentieren oder bestimmte Inputs liefern, versuchen Sie aber nicht zu jedem Punkt ein langes Statement abzugeben. Die Dinge sollen von selbst sichtbar werden, wenn der Fragebogen durchgegangen wird. **E**s empfiehlt sich bei dieser Übung, als Gruppenleiter die Ergebnisse abschließend auf dem Flipchart noch einmal zusammenzufassen. Sie werden vermutlich sehr viele Ergebnisse in der „Manchmal“-

Kategorie haben. Es geht insgesamt darum festzustellen, dass es nicht immer eine genau abgegrenzte Sachlage gibt. Sie sollten dabei besonders betonen, dass es der entscheidende Punkt bei der Frage der Belästigung ist (unabhängig ob diese in einer sexuellen und/oder gewalttätigen Form auftritt), ob das Verhalten von der betroffenen Person erwünscht ist oder nicht. Die Situationsdefinition der handelnden Person spielt dabei keine bzw. eine untergeordnete Rolle. **M**achen Sie bei der Besprechung und Rückmeldung klar, dass (sexuelle) Belästigung Aussprüche und Taten inkludiert, die

- ◆ von der angesprochenen Person unerwünscht sind;
- ◆ die Arbeits- und Lernmöglichkeiten einer Person einschränken (etwa in Form eines vergifteten Arbeitsklimas);
- ◆ eine Form der sexuellen Diskriminierung darstellen, etwa als Sexismus oder als Abwertung bestimmter sexueller Orientierungen;
- ◆ einen Ausdruck von geschlechtsrollenbezogener Macht, Kontrolle und Autorität darstellen;
- ◆ Menschen und insbesondere Frauen auf ihren Körper reduzieren.

**A**chten Sie darauf, dass es für einige Jugendliche in der Gruppe überraschend und neu sein kann, dass bestimmte Verhaltensweisen eine Belästigung darstellen können (etwa Aktbilder an der Wand).

# WAS IST BELÄSTIGEND?

Arbeitsblatt zu Übung 14

Bitte beurteilt auf dem folgenden Arbeitsblatt (✎), ob ihr das Verhalten „Immer“, „Manchmal“ oder „Nie“ als belästigend bezeichnen würdet. Bitte überlegt euch auch die Gründe für eure Antwort.

*Immer | Manchmal | Nie*

<b>1.</b> Kommentare über das Aussehen, den Körper oder die Kleidung	◇	◇	◇
<b>2.</b> Gelegentlicher Körperkontakt, z. B. Umarmen, Täschneln	◇	◇	◇
<b>3.</b> Abfällige Kommentare über Schwule und Lesben	◇	◇	◇
<b>4.</b> Witze mit sexuellem Inhalt	◇	◇	◇
<b>5.</b> Jemandem nachpfeifen	◇	◇	◇
<b>6.</b> Anstarren des Körpers einer anderen Person	◇	◇	◇
<b>7.</b> Einladungen miteinander auszugehen	◇	◇	◇
<b>8.</b> Obszöne Telefonanrufe	◇	◇	◇
<b>9.</b> Verwenden von Worten wie „Hure“, „Fotze“, „Beidl“ usw.	◇	◇	◇
<b>10.</b> Aktfotos in Schränken oder an der Wand	◇	◇	◇
<b>11.</b> Schmierereien/Graffiti über Frauen oder Schwule	◇	◇	◇

# GESCHICHTEN FORTSETZEN

♥ **ZIEL:** Einüben einer empathischen Haltung; Erkennen und Differenzieren von verbalen, psychischen und physischen Grenzverletzungen; Wahrnehmung des alltäglichen Sexismus.

♣ **DAUER:** etwa 50 bis 100 Minuten

♠ **MATERIAL:** Arbeitsblätter 1 bis 4

## DURCHFÜHRUNG

Teilen Sie die Gruppe in vier Kleingruppen und geben Sie jeder eines der vorbereiteten Arbeitsblätter. Jede Gruppe soll nun für die vorgegebene Situation Fortsetzungen finden. Diese sind in Stichworten festzuhalten. Nach Fertigstellung einigt man sich darüber, wer welche Fortsetzung im Plenum präsentiert. **Nach** der Präsentation sollen einige der Szenen gespielt werden. Dabei bestehen verschiedene Möglichkeiten:

- ◆ Eine Szene wird mehrere Male in unterschiedlicher Besetzung gespielt.
- ◆ Der gleiche Beginn wird mit mehreren Fortsetzungen (auch spontanen) gespielt.
- ◆ Die gleiche Szene wird mit Rollentausch gespielt.
- ◆ Eine Szene wird gespielt, reflektiert und mit den Reflexionsergebnissen in gleicher Besetzung noch einmal gespielt.

# **GESCHICHTE 1**

Arbeitsblatt zu Übung 15

*Maria ist Studentin. Sie hat vor kurzem einen Job als Kellnerin in einem Restaurant in der Nähe der Uni angenommen. Jason – ihr Vorgesetzter und etwa zehn Jahre älter – ist Maria beim Einarbeiten sehr behilflich. Er nimmt jede Gelegenheit wahr, sie in die Abläufe des Betriebes einzuweißen, ihr Dinge zu erklären und dafür zu sorgen, dass sie sich wohl fühlt. **A**n einigen Nachmittagen in den ersten beiden Wochen hat Jason sie um Aushilfe gebeten, weil viel zu tun war. Maria hat gerne zugesagt und geholfen. Am Anfang ging alles gut. Maria hat viel gelernt und sie haben gemeinsam eine Menge Papierkram erledigt. **A**m dritten Nachmittag – als er mit Maria alleine war – sagt Jason: „Schon seit ein paar Tagen will ich dir sagen, wie hübsch du bist. Auch die anderen Männer haben das schon gesagt. Und unlängst ist sogar ein Gast zu mir gekommen und hat mir zu der Kellnerin mit der tollen Figur gratuliert.“*

**W**ie könnte sich diese Geschichte weiterentwickeln?

**V**ersucht eine Fortsetzung zu finden, die für Maria unangenehm wird.

**V**ersucht eine Fortsetzung zu finden, die für Jason unangenehm wird.

**G**ibt es eine „gute Lösung“?

# **GESCHICHTE 2**

Arbeitsblatt zu Übung 15

**P**eter und Karola gehen in die 5. Klasse. Peter wollte von Anfang an einmal mit Karola ausgehen. Immer wieder versucht er sich mit ihr zu verabreden. Sie hat kein Interesse an Peter und möchte mit ihm nicht ausgehen. Mit allen möglichen Ausreden und Entschuldigungen versucht sie ihm das zu vermitteln. Obwohl Karola auch schon einmal klipp und klar „nein“ zu Peter gesagt hat, wird er immer ungehaltener und lässt nicht locker. **E**ines Tages steht Karola bei ihrem Garderobenkästchen, als Peter entschlossen auf sie zukommt.

**W**ie könnte sich diese Geschichte weiterentwickeln?

**V**ersucht eine Fortsetzung zu finden, die für Karola unangenehm wird.

**V**ersucht eine Fortsetzung zu finden, die für Peter unangenehm wird.

**G**ibt es eine „gute Lösung“?

# **GESCHICHTE 3**

Arbeitsblatt zu Übung 15

*Herr Huber ist ein beliebter Englischlehrer. Im letzten Jahr hat er eine besondere Aufmerksamkeit für Manuela entwickelt. Er ist stets in ihrer Nähe, beugt sich über sie oder legt seinen Arm über ihre Schulter, wenn er ihr etwas erklärt. Eines Nachmittags bittet er sie nach dem Unterricht noch kurz zu bleiben, weil er vom letzten Test noch etwas mit ihr besprechen wolle. Als sie alleine sind, meint er, dass er wegen ihrer Noten in letzter Zeit besorgt sei und ihr gerne helfen würde ihre Schreibleistungen zu verbessern. Während Herr Huber spricht, kommt er immer näher an Manuela heran.*

**Wie** könnte sich diese Geschichte weiterentwickeln?

**Versucht** eine Fortsetzung zu finden, die für Manuela unangenehm wird.

**Versucht** eine Fortsetzung zu finden, die für Herrn Huber unangenehm wird.

**Gibt** es eine „gute Lösung“?

# GESCHICHTE 4

Arbeitsblatt zu Übung 15

**H**err Müller ist ein Mathematiklehrer, den fast niemand leiden kann. Er ist nicht nur langweilig, äußerst streng und ohne Einfühlungsvermögen, sondern auch noch extrem sarkastisch. Er neigt dazu, die Mädchen in der Klasse abwertend zu behandeln. **B**ei verschiedenen Gelegenheiten sagt er, dass er nicht wisse, weshalb man Mädchen überhaupt in Mathematik unterrichtet. Auch heute steht Herr Müller vor der Klasse und hält einen Vortrag darüber, dass jedermann weiß, dass Frauen kein Raumvorstellungsvermögen besitzen und sie nach der Schule Mathematik sowieso nicht mehr brauchen würden, weil sie dann ohnehin heiraten und Kinder kriegen.

**P**lötzlich meldet sich ein(e) Schüler(in) zu Wort: „...“

**W**ie könnte sich diese Geschichte weiterentwickeln?

**V**ersucht eine Fortsetzung zu finden, die für die Mädchen unangenehm wird.

**V**ersucht eine Fortsetzung zu finden, die für die Burschen unangenehm wird.

**V**ersucht eine Fortsetzung zu finden, die für Herrn Müller unangenehm wird.

**G**ibt es eine „gute Lösung“?

# TOLERANZGRENZE

♥ **ZIEL:** gewalttätige Verhaltensweisen und Grenzüberschreitungen erkennen lernen.

♣ **DAUER:** etwa 60 Minuten

♠ **MATERIAL:** Die in Streifen geschnittenen Verhaltensweisen des Arbeitsblattes in einem Umschlag (halb so viele Umschläge wie Gruppenteilnehmer), vorbereitetes Flipchart-Papier mit „OK–Nicht-OK“-Kontinuum, einen Stift pro Kleingruppe, genügend Klebeband oder Kleber für die Kleingruppen.

## DURCHFÜHRUNG

**Bereiten Sie für diese Übung für jedes Zweierteam einen großen Papierbogen vor, auf dem Sie eine lange Linie mit den beiden Polen „OK“ zu „Nicht-OK“ eingezeichnet haben. Markieren Sie auch die Mitte dieses Kontinuums.**

Skizze:

**OK** ————— | ————— **NICHT OK**

**Teilen Sie die Gruppe in Zweierteams. Jede Gruppe erhält einen Bogen vorbereitetes Flipchart-Papier, einen Stift und einen Umschlag mit den angeführten Verhaltensweisen eines erfundenen Mannes *Hombre*, die sie aus dem Arbeitspapier ausgeschnitten haben. Erklären Sie den Jungen, dass dies eine Strecke mit zwei Polen ist, von einem „OK“-Pol auf der linken Seite zu einem „Nicht-OK“-Pol ganz rechts auf der anderen Seite. **Nun** sollen die Zweierteams die angeführten Verhaltensweisen aus dem Kuvert nehmen. Die Jungen haben die Aufgabe, das Verhalten eines erfundenen Mannes (*Hombre*) zu beurteilen, je nachdem ob sie dieses eher „OK“ oder eher „Nicht-OK“ finden. Der Strich in der Mitte markiert den Umschlagspunkt von der einen zur anderen Seite. Die Jungen sollen den Papierstreifen mit dem jeweiligen Verhalten entlang der aufgezeichneten Strecke an der Position aufkleben, die für sie passend erscheint (je eher sie das Verhalten „Nicht-OK“ finden, desto weiter rechts sollen sie den Streifen aufkleben etc.). Sollten sich die beiden Jungen im Team uneinig sein, sollen sie versuchen zu einer gemeinsamen Lösung kommen.**

**Die Zweierteams sollen sich jetzt in der Großgruppe zusammenfinden und ihre Plakate vorstellen bzw. vergleichen. Folgende Fragen können bei der Auswertung interessant sein:**

- ◆ Welche Unterschiede gab es in der Reihung der Verhaltensweisen und weshalb?
- ◆ Bei welchem Verhalten waren sich alle eher einig und wo nicht? Woran liegt das?
- ◆ Inwiefern handelt es sich beim Verhalten auf der rechten (der „Nicht-OK“) Seite um Gewalt?

# TOLERANZGRENZEN

Vorlage zu Übung 16

*Hombre* wird trotzig und reagiert beleidigt, wenn seine Partnerin mit einem anderen Mann spricht.

*Hombre* kritisiert die Kleidung seiner Partnerin.

*Hombre* zieht sich wortlos zurück, wenn er mit seiner Partnerin Streit hat.

*Hombre* mag es Freunde zu erschrecken, indem er waghalsig mit dem Auto fährt.

*Hombre* regt sich über Kleinigkeiten fürchterlich auf.

*Hombre* denkt, es ist die Aufgabe des Mannes, für sich und seine Partnerin Entscheidungen zu fällen.

*Hombre* beschimpft seine Partnerin, wenn sie einen Fehler gemacht hat.

*Hombre* ist der Meinung, dass er über die Freizeit seiner Partnerin bestimmen kann.

*Hombre* benimmt sich extrem behütend gegenüber seiner Partnerin.

*Hombre* will immer genau wissen, was seine Partnerin tut.

*Hombre* droht damit seine Partnerin zu schlagen.

*Hombre* bedroht die Freunde und Freundinnen seiner Partnerin.

*Hombre* schlägt die Haustiere.

*Hombre* zertrümmert öfters zu Hause Gegenstände.

*Hombre* schlägt seine Partnerin zum ersten Mal.

# SEXUALITÄT, GRENZEN UND GEWALT

♥ **ZIEL:** Sexistische Mythen und Vorannahmen rund um Sexualität; Grenzüberschreitungen und Gewalt transparent zu machen.

♣ **DAUER:** etwa 90 Minuten

♠ **MATERIAL:** Ja/Nein-Seiten im Raum; Arbeitsblatt Mythenquiz

## DURCHFÜHRUNG

Diese Übung kann dafür genutzt werden, sexistische und gewalthaltige Mythen bezüglich Sexualität und sexueller Gewalt zur Diskussion zu stellen. Wichtig ist, dass die Jungen im Laufe der Diskussion darüber nachdenken, ob es sich bei der einen oder anderen Meinung nicht vielleicht um einen Mythos handelt: eine – sachlich unrichtige – Überzeugung oder Einstellung, die viele Menschen im Geheimen teilen, ohne sich kritisch damit auseinanderzusetzen. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass jeder in seinem Leben immer wieder bestimmten Mythen und allgemeinen Vorurteilen aufsitzt, weshalb es wichtig ist, bestimmte Themen immer wieder zu reflektieren. **T**eilen Sie den Raum in eine „Ja“- und eine „Nein“-Seite (am besten wird dies mit jeweils einem A4-Zettel markiert, der auf die jeweilige Seite gehängt wird). Anschließend sollen sich die Jungen zunächst in der Mitte des Raumes aufstellen. Erklären Sie den Jungen, dass bei den folgenden Diskussionen für jede Seite ein Gruppensprecher bestimmt wird, die beiden Sprecher diskutieren danach in der Mitte miteinander. Jeder Junge in der Gruppe aber auch die Sprecher haben die Möglichkeit eine „Aus-Zeit“ zu beantragen, die für weitere Beratungen mit der Gruppe genutzt werden kann. **D**er Übungsleiter liest nun jeweils ein Statement vor, die Jungen sollen sich je nach ihrer Meinung dazu auf die entsprechende Seite im Raum stellen. Danach sammelt die Gruppe für ihre Position Argumente, bestimmt einen Gruppensprecher – diese treffen sich in der Mitte zur Diskussion (s. o.). **W**enn die Diskussion erschöpft scheint, sammeln sich die Jungen wieder in der Mitte (das ist gut, um innerlich wieder etwas Abstand zu gewinnen, die Jungen können sich auch kurz zur Entspannung ausschütteln). Sollte die ganze Gruppe einer Meinung sein, kann ein Junge oder der Übungsleiter die Gegenposition vertreten („advocatus diaboli“). **S**ie können auch einige Fragen in die Diskussion einwerfen – etwa welche Folgen es hat, wenn „Mann“ mit dieser oder jener Einstellung durch die Welt läuft (etwa im Umgang mit dem anderen Geschlecht). Wenn es angemessen erscheint, können auch die Jungen eigene Mythen zur „Abstimmung“ stellen. All dies kann auch einen Ausgangspunkt für Rollenspiele bieten, wo mit verschiedenen Vorannahmen unterschiedlich verlaufende Szenen durchgespielt werden.

# **SEXUALITÄT, GRENZEN UND GEWALT**

Vorlage zu Übung 17

**W**enn ein Mädchen mit einem Jungen nach Hause geht, will es Sex haben.

**M**ädchen sind beeindruckt, wenn die Jungen den „Ton“ angeben.

**E**ine Frau kann von ihrem Ehemann/Partner vergewaltigt werden.

**S**ex ist ein Zeichen für Liebe.

**E**ifersucht ist ein Zeichen von Liebe.

**W**enn ein Mädchen aufreizend gekleidet ist, dann ist es auf Sex aus.

**M**ädchen stört es, wenn Jungen besonders wild sind.

**M**an kann einen Vergewaltiger nicht an seinem Äußeren erkennen.

**W**enn eine Frau oder ein Mädchen sich beim Sex nicht wehrt, dann kann es keine Vergewaltigung sein.

**B**uben können Opfer von sexueller Gewalt werden.

**D**ie meisten sexuellen Übergriffe werden von Fremden begangen.

**I**st ein Junge einmal erregt, dann muss er Sex haben.

**M**ädchen macht es Spaß, wenn Jungen sie ausgreifen.

**M**ädchen stört es nicht, wenn man sie als „Hure“ oder „Fotze“ bezeichnet.

**W**enn jemand auf eine Beleidigung nicht reagiert, stört es ihn/sie nicht.

**WEITERE MYTHEN UND THESEN:**

# DOMINANTES BEZIEHUNGSVERHALTEN

♥ **ZIEL:** Grenzverletzungen und dominantes Verhalten in Beziehungen thematisieren

♣ **DAUER:** etwa 60 Minuten

♠ **MATERIAL:** Arbeitsblatt Stopp-Geschichte Schulfest; „Sabine“- , „Karl“- und „Gerhard“-Ecken im Raum

## DURCHFÜHRUNG

**Bilden Sie drei Kleingruppen, die sich jeweils in einer Ecke des Raumes aufstellen. Diese drei Positionen stehen für drei Personen: Sabine, Karl und Gerhard. Erklären Sie den Jungen, dass Sie nun eine Geschichte vorlesen werden, wobei Sie diese immer wieder kurz unterbrechen werden. Die Gruppen haben die Aufgabe, sich in „ihre“ Figur hineinzuversetzen d. h. sich zu überlegen, wie es der Person wohl geht usw. Sie werden bei jeder Unterbrechung die Meinungen zum Befinden der Personen erfragen. **B**eginnen Sie nun die Geschichte bis zum ersten Stopp vorzulesen. Fragen Sie anschließend jede Gruppe:**

- ◆ Wie geht es der Person wohl gerade?
- ◆ Was würde sie gerne als nächstes tun?
- ◆ Wie könnte die Geschichte weitergehen?

**Wenn Sie alle drei Positionen befragt haben, setzen Sie die Geschichte bis zum nächsten „Stopp“ fort, und wiederholen Sie das Befragen. Wenn die Geschichte zu Ende ist, kann in der Großgruppe noch einmal über die Szene diskutiert werden:**

- ◆ Was genau ist in der Szene passiert?
- ◆ Welche Grenzverletzungen sind passiert?
- ◆ War Gewalt im Spiel und wo war das?
- ◆ Ist die Geschichte zu einem „guten“ Ende gekommen?
- ◆ Wann und wo hättet ihr euch anders verhalten?

**Die Diskussion in der Großgruppe kann zu einigen „Aha“-Erlebnissen in Bezug auf Grenzverletzungen und Gewalt führen. Sie können mit den Jungen auch darüber reden, ob sie selbst solche oder ähnliche Situationen schon erlebt haben.**

# STOPP-GESCHICHTE SCHULFEST

Arbeitsblatt zu Übung 18

**S**abine und Karl sind seit einiger Zeit zusammen. Diesen Freitag gehen sie zu einem Fest. Karl verbringt an diesem Abend die meiste Zeit mit seinen Freunden. Als Sabine gerade mit ihren Freundinnen spricht, fordert sie ihr Schulkollege Gerhard zum Tanzen auf. **STOPP**

**S**ie tanzen zu einem schnellen Lied. Danach besorgt sich Sabine Popcorn und setzt sich zu Freunden an den Tisch. Gerhard blickt ihr nach, bleibt aber auf der Tanzfläche. **STOPP**

**K**arl setzt sich zu Sabine. Er befiehlt ihr ihren Pullover anzuziehen, da ihre Bluse zu eng sei. **STOPP**

**S**abine gehorcht und zieht ihren Pullover an. Karl fragt, ob sie diese Bluse für Gerhard trägt. **STOPP**

**S**abine sagt ihm, er soll aufhören, sich wie ein Trottel zu benehmen. Als sie aufsteht, um zu gehen, hält sie Karl am Arm fest. Sabine reißt sich los und verlässt das Lokal. Gerhard beobachtet die Szene aus einiger Entfernung. **STOPP**

**K**urz darauf läuft ihr Karl nach und bittet sie um Verzeihung und sagt, dass er das nicht so gemeint habe, aber er hat gesehen, wie Gerhard sie angestarrt hat. Karl verspricht, dass das nie wieder passiert. **STOPP**

**S**ie umarmen einander. Beim Weitergehen sagt Karl: „Wenn du mich nicht so verrückt machen würdest, würde ich nicht so ausrasten.“ **STOPP**

## **DIE AUTOREN**

**MAG. ROMEO BISSUTI:** Jahrgang 1967, Psychologe, Studienschwerpunkt Geschlechterverhältnisse sowie psychosoziale Versorgung; Arbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit (Parkbetreuung, Aids-Hilfe); Arbeit mit langzeitarbeitslosen Jugendlichen; seit Herbst 2000 Koordinator der *White Ribbon Österreich Kampagne*.

**MAG. GÜNTER WAGNER:** Jahrgang 1962, Psychologe, Psychotherapeut (Psychodrama-Leiter); seit 1990 Mitarbeiter der Männerberatung Wien, Schwerpunkt Jugendarbeit.

**GEORG WÖFL:** Jahrgang 1957; 7 Jahre Hauptschullehrer in Wien; 7 Jahre Beratungslehrer in Volks- und Hauptschulen und im Jugendstrafvollzug; 7 Jahre Beratungslehrer im Schulberatungsteam; Ausbildungen für Supervision und Organisationsentwicklung.

## **AUSGEWÄHLETLITERATURHINWEISE**

BauSteineMänner (Hg.) **KRITISCHE MÄNNERFORSCHUNG** Argument Verlag, Hamburg 2001. *Aufsatzsammlung zu aktuellen Themen in der Männerforschung.*

Benard Cheryl / Schlaffer Edit **EINSAME COWBOYS. JUNGEN IN DER PUBERTÄT** Kösel Verlag, München 2000. *Die Autorinnen haben in 4 Jahren Forschungs- arbeit viele Jungen interviewt und zeigen aktuelle Entwicklungen auf.*

Bieringer Ingo / Buchacher Walter / Forster Edgar J. **MÄNNLICHKEIT UND GEWALT – KONZEPTE FÜR DIE JUNGENARBEIT** Verlag Lesek und Budrich, Opladen 2000. *Aufsatzsammlung, die Wege und Konzepte der antisexistischen Jungenarbeit darstellt.*

Connell Robert W. **DER GEMACHTE MANN – KONSTRUKTION UND KRISE VON MÄNNLICHKEITEN** Verlag Leske und Budrich, Opladen 2000. *Ein aktuelles und vielbesprochenes theoretisches Werk zum komplexen Phänomen „Männlichkeit“.*

Drägestein Bernd / Grote Christoph **HALBE HEMDEN – GANZE KERLE. JUNGENARBEIT ALS GEWALTPRÄVENTION** Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Hannover 1997/98. *Eine Praxisanleitung zur gewaltpräventiven Jungenarbeit.*

Dundler Monika / Himmelbauer Regina, **BUBEN SIND SO – SIND SIE SO?** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien 1998. *Eine vielfältige Material- und Methodensammlung zur schulischen und außerschulischen Bubenarbeit.*

Egger Renate / Fröschl Elfriede / Lercher Lisa / Logar Rosa / Sieder Hermine **GEWALT GEGEN FRAUEN IN DER FAMILIE** Verlag für Gesellschaftskritik, Wien 2000. *Eine Bestandsaufnahme, Analyse und Handlungsanleitung zum Thema Gewalt in der Familie aus der Perspektive von Frauenhausmitarbeiterinnen.*

Findeisen Hans-Volkmar / Kersten Joachim **DER KICK UND DIE EHRE. VOM SINN JUGENDLICHER GEWALT** Verlag Antje Kunstmann GmbH, München 1999. *Die Autoren versuchen den „sinnstiftenden“ Anteil der Jugendgewalt herauszuarbeiten und plädieren (u. a. aus internationalen Vergleichen heraus) für alternative Wege im Umgang mit Jugendkriminalität.*

Gilmore David D. **MYTHOS MANN** dtv, München 1993. *Eine ethnologisch angelegte Darstellung der kulturell unterschiedlichen Vorstellungen vom „Mann-Sein“, verbunden mit dem Versuch das Phänomen des „Machismo“ besser zu verstehen.*

Glücks Elisabeth / Ottemeier-Glücks Franz **GESCHLECHTSENSIBLE PÄDAGOGIK** Votum Verlag, Münster 1994. *Standardwerk zur Einführung in eine pädagogische Arbeit mit geschlechtsspezifischem Blick.*

Graf Wilfried / Ottomeyer Klaus **SZENEN DER GEWALT IN ALLTAGSLEBEN, KULTURINDUSTRIE UND POLITIK** Verlag für Gesellschaftskritik, Wien 1989. *Eine Aufsatzsammlung, in der es vor allem um die Verstrickung von persönlicher und struktureller Gewalt geht.*

Heiliger Anita / Hoffmann Steffi **AKTIV GEGEN MÄNNERGEWALT – KAMPAGNEN UND MASSNAHMEN GEGEN GEWALT AN FRAUEN** Verlag Frauenoffensive, München 1998. *In dieser Aufsatzsammlung werden verschiedene Kampagnen und Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen analysiert und diskutiert.*

Heiliger Anita **MÄNNERGEWALT GEGEN FRAUEN BEENDEN** Leske und Budrich, Opladen 2000. *Differenzierte und engagierte Evaluation der Münchener Kampagne gegen Männergewalt.*

Hurrelmann Klaus / Ulich Dieter **NEUES HANDBUCH DER SOZIALISATIONS-FORSCHUNG** Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1991. *Nachschlagewerk zu vielen verschiedenen Aspekten beim Thema Sozialisation.*

Lempert Joachim / Oelemann Burkhard ... **DANN HABE ICH ZUGESCHLAGEN** dtv, München 1998. *Standardwerk zum Zusammenhang und zur inneren Logik von „Männlichkeit“ und Gewalt.*

Lenz Hans-Joachim (Hrsg.) **MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN** Juventa Verlag, Weinheim und München 2000. *Eine Aufsatzsammlung, die sich dem Thema Männer und Opfer-Sein nähert, ohne dabei in revanchistischen Männer-Lobbyismus zu verfallen.*

Meulenbelt Anja **WIE DIE SCHALEN EINER ZWIEBEL ODER WIE WIR ZU FRAUEN UND MÄNNERN GEMACHT WERDEN** Verlag Frauenoffensive, München 1984. *Immer noch lesenswertes Standardwerk zum Thema geschlechtsspezifische Sozialisation.*

Möller Kurt **NUR MACHER UND MACHO?** Juventa Verlag, Weinheim und München 1997. *Aufsatzsammlung, die einen sehr guten Überblick über die aktuellen Konzepte in der Jungenarbeit gibt.*

Münchmeier, Richard **„ENTSTRUKTURIERUNG“ DER JUGENDPHASE** In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Jg. 48, B31, 1998.

Oelemann Burkhard / Lempert Joachim **ENDLICH SELBSTBEWUSST UND STARK**  
OLE Verlag, Hamburg 2000. *Eine sehr verständliche Einführung in die gewaltpräventive  
Jungenarbeit nach dem Hamburger Modell.*

Rainer Barbara / Reif Elisabeth **DU SCHWARZ?! ICH WEISS!** Gesellschaft für bedrohte  
Völker, Wien 1997. *Anschauliche Übungen und Module für die pädagogische Arbeit zu  
Fremdenfeindlichkeit und Gewaltbereitschaft.*

Schenk Michael **FUNKTIONEN DER SCHWULENFEINDSCHAFT BEI MÄNNLICHEN  
JUGENDLICHEN** In: Deutsche Jugend, Weinheim / Juventa 10/1994. *Geistreiche und  
genaue Analyse eines Jungen-Phänomens, aus dem Blickwinkel der emanzipatorischen  
Jungenarbeit.*

Schenk Michael **PRAXIS-LEIT(D)-FADEN ZUR EMANZIPATORISCHEN JUNGEN-  
ARBEIT IN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT** Stadt Nürnberg,  
Jugendamt, 1996. Der Text kann unter der Rufnummer 00 49/ 911/ 231 55 88 kostenlos  
bezogen werden! *Eine sehr gelungene Darstellung von Grundlagen, Theorien und Ansatz-  
punkten für eine emanzipatorische Jungenarbeit.*

Schnack Dieter / Neutzling Rainer **KLEINE HELDEN IN NOT** Rowohlt, Reinbek bei  
Hamburg 2000. *Ein einfühlsames und zugleich kritisches Plädoyer dafür, die Welt einmal aus  
den Augen von Buben/Jungen zu sehen.*

Scholz Roswitha **DAS GESCHLECHT DES KAPITALISMUS** Horlemann Verlag, Bonn  
2000. *Die Autorin versucht darin den Zusammenhängen von Moderne/Kapitalismus und der  
Konstruktion von Geschlechterrollen auf den Grund zu gehen.*

Sielert Uwe **JUNGENARBEIT** Juventa Verlag, Weinheim und München 1989.  
*Ein Standardwerk zur Jungenarbeit (zur Zeit leider vergriffen).*

Walker Jamie **GEWALTFREIER UMGANG MIT KONFLIKTEN IN DER SEKUNDARSTUFE**  
Cornelsen Verlag, Berlin 1995. *Übungsunterlage vor allem zum Thema Konflikte mit zahlre-  
ichen Ideen, Vorschlägen und Anregungen.*

Willems Horst / Winter Reinhard ... **DAMIT DU GROSS UND STARK WIRST** Neuling  
Verlag, Schwäbisch Gmünd und Tübingen 1990. *Eine Aufsatzsammlung zu Themen der  
männlichen Sozialisation.*

*White Ribbon Österreich* ist ein Verein von Männern zur Prävention von männlicher Gewalt. Der Verein wird unterstützt vom *Frauen-Büro* der Stadt Wien (MA57), dem *Bundesministerium für Inneres* sowie privaten Sponsoren. Die Organisatoren bedanken sich und freuen sich über Spenden auf das Konto bei der *Bank Austria*, BLZ 12000, Kto.-Nr. 501 703 231 00.

**FRAUEN**  
**B Ü R O**  
MAGISTRAT DER STADT WIEN

**G**ewaltverhältnisse und Gewalthandlungen sind allgegenwärtig und damit Alltag für uns alle. Neben den zahlreichen Bedingtheiten und Zusammenhängen wird in der vorliegenden Arbeitsunterlage einer Tatsache besonderes Augenmerk geschenkt: dem Zusammenhang von Gewalt und männlicher Sozialisation, männlicher Identität und Bildern von Männlichkeit/Mann-Sein, mit denen sich Jugendliche und Erwachsene auseinandersetzen.



[www.whiteribbon.at](http://www.whiteribbon.at)